



1913

1963

50 Jahre

Turn- und Spielverein

Schladern/Sieg

TURN- UND SPIELVEREIN 1913 E.V.
SCHLADERN/SIEG



FESTSCHRIFT

ZUM

50JÄHRIGEN BESTEHEN

1963

Im Auftrage des Festausschusses verfaßt von Emil Hundhausen

Quellen:

- Beckmann, O., Sportlexikon (1933)
Brockhaus, Wiesbaden 1955
Büchmann, G., Geflügelte Worte, Berlin 1939
Fußball-Verband Mittelrhein e. V., Zehn Jahre Sportschule Hennef (1960)
Georgens, J. D., Illustriertes Sportbuch, Leipzig u. Berlin 1883
Gerdes, H., Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-angelegenheiten des Kreises Waldbröl für die Jahre 1909—1913, Waldbröl 1916
Geschäftsbücher des Turn- u. Spielvereins 1913 e. V. Schladern
Hundhausen, E., Im Banne der Heimat, Schladern 1961
Junghans, H. A., Das Nibelungenlied, Leipzig 1938
Presseberichte der Heimatzeitungen
Richter, W., Olympia 1936
Schulchroniken der beiden Schladerner Schulen
Walter, K., Festschrift zum 40jährigen Bestehen des Turn- u. Spielvereins 1913 e. V., Schladern 1953
Mündliche Berichte alter Vereinsmitglieder (1963) und eigene Erinnerungen

Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber: Turn- u. Spielverein 1913 e. V., Schladern/Sieg

Federzeichnungen: Karl Hundhausen, Köln-Ehrenfeld

Druck: Josef Joest, Eitorf/Sieg

Klischeeanstalt: Graphische Anstalt Julius Fröbus, Köln/Rh.

Inhalt:

	Seite
Zum Geleit: Ernst Wehner, Bürgermeister	7
Vorwort: Otto Fuchs, I. Vorsitzter	8
Fünfzig Jahre Vereinsgeschichte	11
Festfolge	36
Zur Geschichte des Sports, der Leibesübungen und deren Grenzgebiete	37
Die Melodie der Heimat — unsere Mundart	
1. Om Foßballplatz	50
2. Vör fuffzech Johren	52
3. D Woochenstu-ew	54
4. Dr letzte Owerberjer Schmod	56
5. Trotz Wiertschafswonder	57
Die Freunde und Gönner des Vereins	58
Unser Wirtschaftsraum im Spiegel der Annonce	59-79



RUINE WINDECK

(Vor der Restaurierung im Jahre 1962)

Wer wollte hier nicht trauern,
Wo alles öd und leer;
Ward aus den alten Mauern
Doch längst ein Trümmermeer.

Nun haltet mir in Ehren
Den letzten, stolzen Rest!
Er soll uns ewig lehren,
Was Krieg ist und - die Pest!

E. H.

(Am Eingang zum Vereinslokal Peter Müller grüßte früher den Besucher ein großes, buntes Glasbild mit der Aufschrift: „GASTHOF ZUR BURG WINDECK.“
Es war ein ähnliches Motiv wie die obige Skizze.)

Zum Geleit

Wenn auch schon vor der Zeit der Gründung des Turn- u. Spielvereins 1913, Schladern, hier oder dort die ersten Zeichen der Liebe für den Fußballsport in unserem Bereich lebendig wurden, so blieb es doch der heranwachsenden sportliebenden Jugend von Schladern vorbehalten, an der mittleren Sieg der erste Verein zu sein, der bahnbrechende und zielstrebige Arbeit im Turnen und Fußballsport geleistet hat.

Der Turn- u. Spielverein Schladern vermochte schon in den ersten Jahren nach seiner Gründung allsonntäglich viele Freunde des Sports unter schwierigen Verhältnissen und weiten Wegen in Bewegung zu bringen.

Ihm gebührt daher besonderer Dank und besondere Anerkennung dafür, daß der Fußballsport und das Turnen damals im Raume der mittleren Sieg viele begeisterte Anhänger fanden und sich mancherorts Sportvereine gründeten. Dank, der für die damalige Zeit hervorragenden Leistungen, bewahrte sich Schladern immer einen vorderen Platz bei den Sportvereinen der mittleren Sieg.

Wie immer und überall mußten auch Rückschläge und Krisenzeiten überstanden werden. Um so höher ist die Tatsache zu verzeichnen, daß der Verein heute — nach 50 Jahren — dank einer vorbildlichen, keine Opfer scheuenden Führung, fest gefügt dasteht und getrost der weiteren Entwicklung in naher und ferner Zukunft entgegensehen kann.

Zum 50jährigen Jubelfeste möge der Geist der Gründer nochmals wach und lebendig werden und in den Herzen aller weiterleben.

Ernst Wehner
Bürgermeister der Gemeinde
Dattenfeld

Vorwort

Als vor einem halben Jahrhundert der Turn- und Spielverein 1913 aus der „Taufe“ gehoben wurde, hatten die Gründer das ideale Ziel vor Augen, der Jugend zu dienen und ihr auf breiter Basis die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung zu geben.

Wenn in den vergangenen 50 Jahren Freundschaft, Treue und Ritterlichkeit erstes Gebot waren, so ist dies in erster Linie all den Sportsfreunden zu danken, die sich immer wieder als Idealisten in den Dienst der guten Sache stellten, und der Jugend nicht nur Vorbild, sondern auch echte Kameraden wurden.

Schöne Erfolge waren der Lohn für diese segensreiche Tätigkeit. So ist denn der Turn- und Spielverein — neben dem Gesangsverein — aus unserem Orts- und Heimatgeschehen nicht mehr hinwegzudenken.

Das Ziel unseres Vereins ist, auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten das von den Gründern gelegte Fundament weiter auszubauen und für weitere Erfolge im Interesse einer frohen und gesunden Jugend zu arbeiten.

Möge diese Festschrift als Ergänzung des Buches „Im Banne der Heimat“ betrachtet und gelesen werden und in jeder Familie unseres Heimatraumes Eingang finden; denn auch Vereinsgeschichte ist — Heimatgeschichte!

Otto Fuchs

1. Vorsitzter

Wir gedenken
unserer gefallenen und vermißten
Vereinskameraden

Im ersten Weltkrieg:

Justus Görnert	Robert Maus
Wilhelm Hamann	Ferdinand Moritz
Peter Hasenbach	Stephan Reif
Heinrich Höffer	Albert Schneider
Karl Hundhausen	Martin Schneider
Max Kersting	Robert Weller
Otto Kleinjohann	Albert Zacharias

Im zweiten Weltkrieg:

Hugo Baum	Fritz Peters
Willi Baur	Karl Peters
Walter Birkenbeul	Hans Ring
Wilhelm Debus	Alfred Selbach
Alfred Debus	Wilhelm Selbach
Willi Demmer	Günter Steckelbach
Alois Geimer	Hubert Stöver
Johann Hall	Ewald Überholz
Klaus Heck	Eduard Vladi
Adalbert Kemp	Adolf Weber
Robert Kötting	Gustav Weininger
Wilhelm Michels	Wilhelm Zimmermann
Peter Müller	

Vermiße:

Rudi Arnds	Robert Spangenberg
Helmut Bender	Walter Weber
Heinz Busch	Friedrich Weegen
Werner Busch	

Fünzig Jahre Vereinsgeschichte

*Auch dies Stück Vereinsgeschichte
Ist ein Zeuge uns'rer Zeit;
Damit niemand heimlich richte
Über die Vergangenheit!*

E. H.

Das Jubeljahr des Ortes Schladern — das Jahr 1961 — ist kaum im Zeitechoschiff versunken, und schon wieder gilt es ein besonderes Ereignis — das Goldjubiläum des Turn- und Spielvereins 1913 — festlich zu begehen. Vereins- und Eheleben haben in diesem Punkt viel Ähnlichkeit. Erst nach Ablauf von 50 Jahren stellt sich zwischen beiden ein wesentlicher Unterschied ein; denn dann werden — wenn es überhaupt noch möglich ist — die Jubelfeste im Eheleben in viel kürzeren Abständen gefeiert als dieselben im Vereinsleben. Bei einem Vereinsjubiläum sollten es immer wenigstens 25 Jahre sein, während bei einem Orts- oder Stadtjubiläum ein halbes Jahrhundert angebracht erscheint.

Wenn wir nun den 50. „Geburtstag“ des Turn- und Spielvereins Schladern feiern, so müssen wir auch seines Vorgängers gedenken: Bereits im Frühjahr 1909 wurde hier im Ort ein Fußball-Klub „Adler“ gegründet, der als erster Verein im hiesigen Heimatraum das Fußballspiel betrieb.

Die Anregung zu der Gründung gab damals Willi Land, der im Herbst 1908 von der Marine zurückkam. Er hatte die „Blaujacken“ Fußball spielen sehen, auch selbst mitgewirkt und war begeisterter Anhänger des Spieles. Er suchte und fand Kameraden, denen das Spiel auch nicht mehr unbekannt war. Die Brüder Max und Franz Poppel lernten es auf dem Gymnasium in Münsteriefel kennen. Sie brachten in ihren Ferien einen Fußball mit und spielten mit anderen Jungen, mal hier, mal dort, wenn auch nicht nach Gesetz und Regel. W. Land schulte, so gut es ging, und schon bald nach der Gründung des Klubs war eine Mannschaft gebildet, die zu einem Wettspiel antreten konnte. Das erste Spiel wurde gegen „Borussia“ Kirchen ausgetragen und mit 2 : 1 gewonnen. Das war im Juni 1909. Leider konnten die Schladerner Sportler ihre Gäste nicht hier im Ort empfangen; denn es fehlte ein genügend großer und flacher Platz. Aus diesem Grunde zogen sie auf die Siegwiesen bei Dattenfeld-Ubersetzig, wo denn noch mehrmals gespielt wurde. Die Tore wurden mit einer Karre nach Dattenfeld gefahren und auch nachher wieder zurückgebracht. Im Schladerner Raum versuchte man auch das Spiel an verschiedenen Stellen; so auf der Schönecker-Wiese und auf dem Bodenberg, an der Stelle des heutigen Sportplatzes.

Obwohl das Fußballspiel damals in vielen Städten und besonders in England schon eifrig betrieben wurde — 1908 wurde es zum ersten Mal in London in die Olympischen Spiele aufgenommen —, fand es in unserer Heimat nur wenig Anklang bei der Bevölkerung. Die Eltern gaben nur sehr ungern ihren Söhnen die Zustimmung, denn es schien ihnen rauh, wild und gefährlich. Ein älterer Herr



Foto: 7

Der Fußballklub „Adler“ im Jahre 1909 auf dem Sportplatz (dem „Griend“) in Dattenfeld-Ubersetzig
 Von links nach rechts: G. Gerhards, B. Frevel, H. Görnert, Kersting, Derkum (Schiedsrichter),
 W. Becker, Altérauge, E. Demmer, — ? —, Damann, E. Stranghöner, W. Land.

meinte sogar, es sei ein großer Unfug, das „Treten“, die häßliche Kampfform böser Buben zur Hauptkunst eines Spieles zu machen.

Man ist wohl geneigt, Vorurteile und Abneigung der Leute zu entschuldigen, wenn man bedenkt, daß auch das Turnen in einer gewissen Zeit von regierenden Leuten als staatsgefährlich bezeichnet wurde, daß Turnvater Jahn sechs Jahre in Kerkerhaft sitzen mußte und das Turnen für eine Reihe von Jahren gesetzlich verboten war. Den Wert der Turnerei wird man heute wohl allgemein anerkennen, aber es gibt gewiß noch Leute, denen nicht bewußt ist, daß im Fußballspiel nicht nur körperliche, sondern auch geistige Fähigkeiten gewonnen werden: Schnelligkeit im Laufen, Gewandtheit in allerlei Bewegungen, blitzschnelle Beurteilung einer Situation und rasches Handeln gehören zum Spiel und auch ethische Züge kommen dazu. Da ist vor allem der Gemeinschaftsgedanke: „Nicht ich will gewinnen, sondern wir wollen siegen“, denkt ein rechter Spieler, indem er den Ball an den Kameraden abgibt. Und noch eins muß er lernen, auch bei leidenschaftlichem Willen zum Siegen, bei hartem Kampf, fair, oder sagen wir besser: ritterlich zu bleiben. Aber, wie gesagt, das alles war wohl den meisten Leuten von 1909 noch nicht bewußt.

Bedauerlicherweise kam im Sommer 1911 ein Unglücksfall. Ein Spieler brach bei einem Spiel auf einem Rosbacher Stoppelacker ein Bein infolge einer unglücklichen Drehung in einer Vertiefung des Bodens. Das gab einen Schrecken,

besonders für die Angehörigen der Spieler und brachte das Ende für das Fußballspiel in Schladern für damals. Der „Adler“ wurde flügelahm und kam nicht mehr empor.

In Schladern ruhte nun der Sport zwei Jahre. Dann schritt man mit neuem Schwung und großer Begeisterung zur Neugründung eines Vereins und zwar unter dem Namen Turn- und Spielverein 1913.

So, wie sich rund 27 Jahre vorher einige eifrige Sangesbrüder in der Bahnhofsgaststätte (s. „Im Banne der Heimat“) zwecks Gründung eines Gesangsvereins eingefunden hatten, so trafen sich an einem kühlen Märztag (1.) 1913 in der Gastwirtschaft von Ed. Baum (Gasthof „Deutsches Haus“) viele unentwegte Sportsfreunde, um dem erloschenen Fußballverein wieder neues Leben einzuhauchen.



Foto: 7

Eine Jugendmannschaft 1916 in Siegburg

Von links nach rechts: Schiedsrichter 7, Barth H., Moritz, E., Ludwig, Th., Pracht, F., Ludwig, H., Böhner, F., Kleinjohann, B., ein Schweizer Sportler, Rödder, W. (seit 32 Jahren in den USA lebend), Gerhards, A., Krieger, J., Simon, K., Möller H., Gerhards, E., Böhner, K., Weller, R.

Der Anfang war recht erfreulich und vielversprechend. Zum ersten Bestand gehörten sogleich 75 Mitglieder, aktive und passive, sowie eine Jugendabteilung von 11 Schülern. Der Verein hatte sich zum Ziel gesetzt, im Sinne des Turnvaters Jahn Turnen und (Fußball-)Spielen miteinander zu verbinden und zusammen zu pflegen. In dem neuen Namen des Vereins kommt dieser Grundsatz denn auch so recht zur Geltung! Gastwirt Baum stellte für die Turnerei seinen Saal zur Verfügung. Eine Sammlung von freiwilligen Spenden ergab 250 Mark, und dazu

kamen Beihilfen von Staat, Kreis und Gemeinde in Höhe von insgesamt 250 Mark. So wurden die Mittel gewonnen zur Anschaffung der Turngeräte: Reck, Barren und Pferd. Turnwart wurde Postverwalter Artur Zabel, gebürtig aus Niederseßmar im Aggertal, wo schon seit langer Zeit die Turnerei in Blüte stand. Zabel erfreute bei seinen Übungen durch eine ausgezeichnete Haltung, noch 1953 war er als Pensionär in seiner Heimat aktiv und hat in den letzten Jahren in Wettbewerben „alter Herren“ auf Turnfesten hohe Preise errungen.



Foto: F

Eitorf — Schladern 1:4

Auf dem Sportfest (1926) in Dreisel

Von links nach rechts: W. Becker (I. Vorsitz.), A. Höfler (Kassierer), A. Selbach, E. Vlach, O. Fuchs, R. Hundhausen, F. Jünger, B. Kleinjohann, A. Birkenbeul, W. Lenz, E. Weber, G. Hollenberg, K. Böhner, E. Gerhards.

Auch in unserem Verein beteiligten sich damals viele ältere Herren und bewiesen, daß Turnerei Leib und Seele stärkt und jung erhält. In schöner Weise wurde auch das gesellige Leben gepflegt, und an echte Kameradschaft und Gemeinschaft gewöhnten sich Männer und Jugendliche aus den verschiedenen Ständen und Konfessionen auf gemeinsamen Wanderungen, von denen die erste nach Altenkirchen führte. Es mag bequemer sein, sich in einen Omnibus zu setzen, wie es heute meist geschieht, in weite Fernen zu fahren und viel zu sehen, aber köstlicher, erfrischend für Geist und Gemüt ist solch eine gemeinsame Wanderung. „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ zogen die Turner ihre Straße, und sie waren alle „unter einem Hut“. Leichte Turnerhüte, von gleicher Form und hellgrauer Farbe waren beschafft worden. Mag man auch heute darüber lächeln, es war ein Bild der inneren Einheit, die auch im gemeinsamen Lied zum Ausdruck kam.

Der junge Verein stellte sich auch in den Dienst der Ortsgemeinschaft, erstmalig bei einem allgemeinen Volksfest, veranstaltet am 29. Juni 1913 von den Vereinen und Schulen des Ortes zum 25jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Wilhelm II. und zur Erinnerung an den Freiheitskampf von 1813. Die Turner stellten für den Festzug eine Gruppe von „Lützowern“ in historischer Tracht.

Jubiläums- und Hundertjahr-Feier

in Schladern a. d. Sieg am 29. Juni.

1888

1913

1813

PROGRAMM:

Nachm. 2 Uhr:

Aufstellung des Festzuges am Bahnhof.

Von 3¹/₂ Uhr ab:

Vorfürhungen der Vereine und Schulen des Ortes auf dem Festplatze

unter Mitwirkung der Dattenfelder Feuerwehrkapelle.

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Alte Kameraden, Marsch | Teike. |
| 2. Deutscher Reichsgesang, Männerchor | J. Cleuver. |
| 3. Ansprache. | |
| 4. Gruss an Kaiser Wilhelm II. Männerchor mit Orchester | J. Cleuver. |
| 5. Unserm Kaiser, Festspiel | H. Neumann. |
| 6. Gebet, Männerchor mit Orchester | Kösborer. |
| 7. Der Kaiser ist ein lieber Mann, Reigen für Mädchen. | |
| 8. Ich hatt' einen Kameraden, Reigen für Knaben. | |
| 9. Bei den Lützowern, Festspiel | E. Thalwitz. |
| 10. Lützows wilde Jagd, Männerchor | K. M. v. Weber. |
| 11. Ouvertüre z. O. „Leichte Kavallerie“ | Suppé. |
| 12. Freiübungen des Turnvereins. | |
| 13. Die Schlacht bei Gravelotte, Tongemälde | Neibig. |
| 14. Reigen für Knaben und Mädchen. | |

Von 5¹/₂ Uhr ab:

Kinderbelustigung, gleichzeitig Schauturnen.

Abends von 8 Uhr ab:

■■■■■■■■ BALL ■■■■■■■■

in den Sälen der Herren BAUM und HOFFER.

Änderungen vorbehalten.

Der Festausschuß

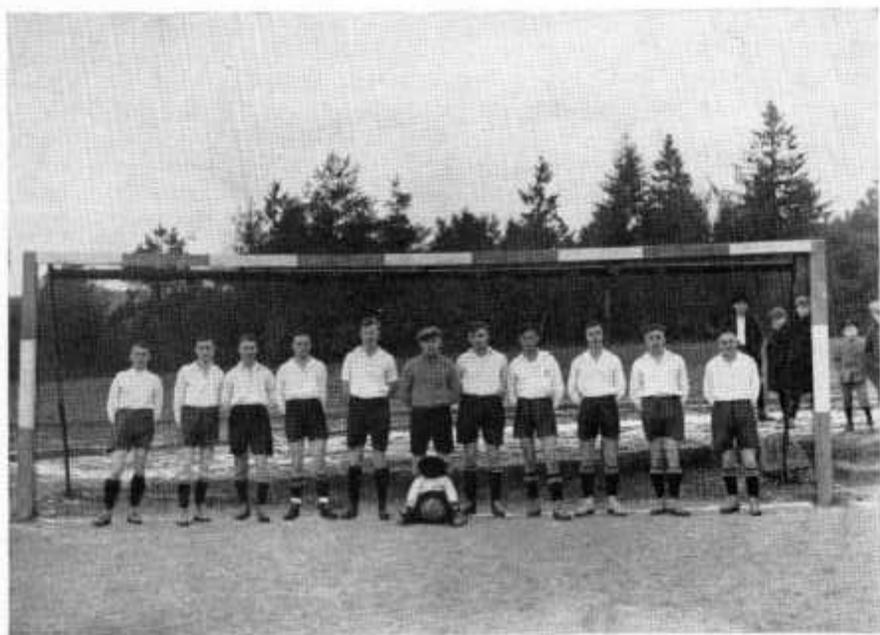


Foto: 7

Die 1. Mannschaft 1931

Von links nach rechts: A. Birkenbeul, W. Lenz, W. Schneider, W. Lipp, H. Müller, H. Rödder, W. Schneider, E. Haas, P. Müller (gef. 1943), E. Selbach, P. Becker.

Das beigegefügte Festprogramm wird für den Leser nicht ganz uninteressant sein. Hier lesen wir bereits vier Monate nach der Vereinsgründung von einem Schau-turnen und von Freiübungen. Das äußerst patriotische Programm dürfte mit dazu gedient haben, daß die ahnungslose Bevölkerung für den schon nahen Krieg reif gemacht wurde. In krassem Gegensatz hierzu steht das Festprogramm aus dem Jahre 1919 — nach dem verlorenen Krieg.

Bedeutsamer war der Dienst, den der Verein der Jugend leistete im Turnen an Geräten und in volkstümlichen Übungen zu körperlicher, geistiger und charakterlicher Ausbildung. Das Fußballspiel konnte leider in den ersten Jahren nicht regelrecht betrieben werden, weil es an einem geeigneten Spielplatze fehlte. Ein solcher wurde aber in den ersten Kriegsjahren angelegt. Die Gründung eines Turn- und Spielvereins war von der Kreisbehörde besonders begrüßt worden und gab den Anlaß dazu, daß der zweite Sportplatz im Kreise Waldbröl zu Schladern angelegt wurde. Grundstücke wurden von der Gemeinde erworben und die notwendige, ziemlich kostspielige Planierung mit Beihilfen von Kreis und Staat durchgeführt. Der Platz hatte allerdings nicht die vollen Maße in Länge und Breite und hat später mehrmalige Erweiterungen erfahren: 1921, 1935, 1948 und 1951/52. Eingeweiht wurde er am 24. August 1919.

„Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunalangelegenheiten des Kreises Waldbröl für die Jahre 1909—1913“ von Landrat Gerdes behandelt auch die Jugendpflege. Wir lesen hier u. a.: „Der für die Bestrebungen der Jugendpflege grundlegende Ministerialerlaß vom 18. Januar 1911 fand im Kreise einen wohlvorbereiteten Boden. Namentlich in den Hauptorten bestanden bereits Jugendpflegeeinrichtungen aller Art wie Turnvereine, konfessionelle Jünglings- und Jungfrauenvereine, Fußballklubs und ähnliche.“

Es bestanden damals im Kreise Waldbröl 7 Turnvereine und 3 Fußballklubs. Wir lesen dann weiter: „Die nächste Aufgabe ist die Anlage von Spielplätzen. Während die Gemeinde Waldbröl bereits einen allen Ansprüchen genügenden Spielplatz besitzt, welcher Dank der gewährten staatsseitigen Unterstützung im Jahre 1913 seiner Bestimmung übergeben werden konnte, ist die Anlage weiterer Spielplätze zunächst in Schladern, sodann in Rosbach, Morsbach, Lichtenberg und hoffentlich noch in anderen Orten gedacht.“

Die Vorstände in den 50 Jahren

Die Vorsitzter:

Karl Walter, Lehrer
 Willi Becker
 Otto Fuchs
 Franz Poppel
 Hans Müller
 Ernst Moritz
 Franz Schröder
 Helmut Schneider
 Otto Fuchs

Die Schriftführer:

Jakob Schier, Lehrer
 Ernst Gerhards
 Albert Höffer
 Otto Frank
 Heinrich Rödder
 Edmund Becker
 Günther Weiffen
 Edmund Becker
 Dieter Schmidt

Die Kassierer:

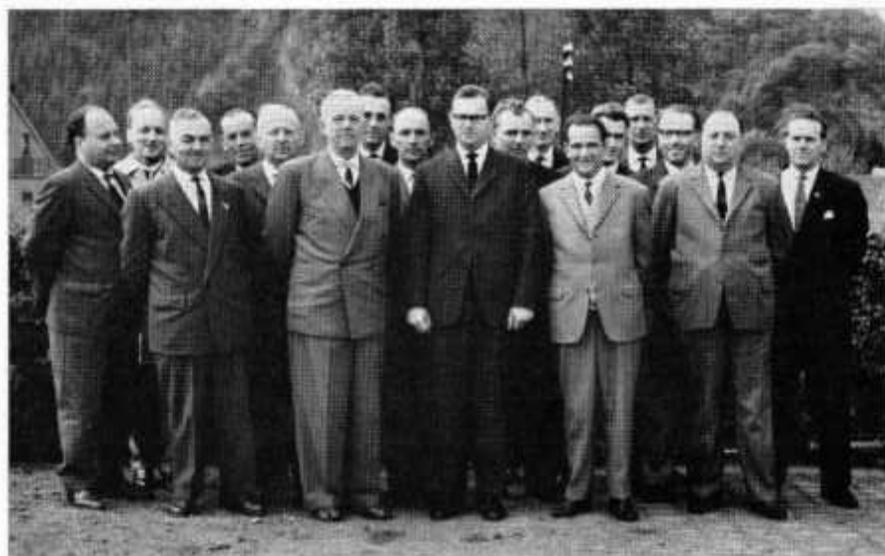
Willi Becker
 Karl Simon
 Eduard Gerhards
 Ernst Moritz
 Willi Pracht
 Ernst Krämer
 Heinz Setzer

Die Turnwarte:

Arthur Zabel
 Franz Schmidt
 Adolf Gerhards
 Alfred Vogel
 Heinrich Übel
 Willi Fredebeil
 Ernst Krämer
 Karl Hoffmann

Die Ehrenvorsitzer waren:

Willi Becker, gest. 24. 1. 1941 und Eduard Demmer, gest. 15. 7. 1957



Der Vorstand und seine Mitarbeiter im Jubeljahr 1963

I. Vorsitz:	Otto Fuchs	Beisitzer:
II. Vorsitz:	Paul Schuben	Helmut Schneider
Schriftführer:	Dieter Schmidt	Heinrich Rödder
Kassierer:	Heinz Setzer	Walter Sprenga
Spielobmann:	Edmund Becker	Rolf Steckelbach
Jugendleiter:	Fritz Sprenga	Kurt Müller
Spielobmann Res.:	Günther Gerlach	Rolf Höffer
Turnwarte:	Karl Hoffmann	Zeugwart:
	W. Pracht	Willi Volkmar

Die Goldjubilare des Turn- u. Spielvereins 1913

Becker, Karl	Moritz, Paul	Schier, Jakob
Fuchs, Otto	Müller, Wilhelm	Stranghöner, Erich
Höffer, Josef	Pracht, Heinrich	Walter, Karl
Klüser, Karl	Pracht, Julius	Weber, Heinrich
Langen, Hermann	Pracht, Karl	Willmeroth, Willi

Aktive Mitglieder des Fußball-Clubs „Adler“

Alterauge, Fritz	Görnert, Heinrich	Poppel, Franz
Becker, Willi	Görnert, Justus	Poppel, Max
Damann, Georg	Kersting, Max	Salz, Fritz
Demmer, Eduard	Land, Willi	Stranghöner, Erich
Ebel, Willi	Maus, Robert	Weber, Heinrich
Frevel, Bernhard	Meckenstock, Ernst	Zacharias, Albert
Gerhards, Gustav	Moritz, Ferdinand	

Die Mitglieder des Turn- und Spielvereins von 1913

A k t i v e

Becker, Karl	Jasser, Heinrich	Müller, Theodor
Becker, Willi	Kaiser, Heinrich	Poppel, Franz jun.
Canstein, v., Richard	Keßler, Max	Poppel, Max
Demmer, Eduard	Kleinjohann, Peter	Pracht, Heinrich
Dörner, Josef	Klüser, Karl 2.	Reif, Jakob
Ebinger, Georg	Kolb, Wilhelm	Salz, Karl
Fuchs, Wilhelm	Kraemer, Karl	Schier, Jakob
Fredebeil, Willi	Kuchheuser, Willi	Schumacher, Rudolf
Frevel, Paul	Langen, Hermann	Trier, Otto
Halter, Eduard	Lenz, Wilh. sen.	Walter, Karl
Hermes, Ferdinand	Lesch, Willi	Weber, Heinrich
Höffer, Josef	Moritz, August	Wiese, Paul
Hundhausen, Karl	Moritz, Ferdinand	Zabel, Artur
Jasser, Gustav	Moritz, Paul	Zimmermann, Johann

P a s s i v e

Abresch, Otto	Höffer, Wilhelm	Preußner, Wilhelm
Baum, Eduard	Hundhausen, Peter	Reif, Johann
Birkenbeul, Martin	Karsubke, Berthold	Röder, Wilhelm
Dietermann, Karl	Kemp, Heinrich	Rothstein, Wilhelm
Firnig, Hermann	Leidner, Albert	Schneider, Emil
Franke, Friedrich	Lipp, Adam	Schneider, Gustav
Ganseuer, Heinrich	Martin, Emil	Schneider „Martin“
Haas, Wilhelm sen.	Morlang, Ernst	Schneider, Wilhelm
Hamann, Christian	Orthen, Karl	Schopen, Josef
Hamann, Wilhelm	Otterbein, Karl	Schroeder, Paul
Höffer, Heinrich	Poppel, Franz sen.	Simon, Hermann

Die Jugendabteilung von 1913

Adlung, Richard	Müller, Willi	Schumacher, Robert
Demmer, Willi	Nigge, Heinrich	Simon, Karl
Faust, Robert	Pracht, Fritz	Weber, Willi
Fuchs, Otto	Pracht, Karl	

Während des ersten Weltkrieges konnte das Fußballspiel nur in beschränktem Umfang betrieben werden, doch wurde eine Mannschaft 1916 in einem Wettspiel in Siegburg und 1917 in Neuwied eingesetzt. Die meist jugendlichen Spieler jener Jahre, wurden besonders betreut von Ernst Moritz, der sich als Schiedsrichter durch seine streng objektive Haltung ein gutes Ansehen erwarb und deshalb nach dem Kriege erster Verbands-Schiedsrichter an der oberen Sieg wurde. Großen Auftrieb für das Fußballspiel gab es nach der Heimkehr der Kriegsteilnehmer. Im Juli 1919 wurde der Verein, der bis dahin nur dem Siegerland Turngau angeschlossen war, auch in den Westdeutschen Spielverband aufgenommen. Aus den Verpflichtungen nach beiden Seiten ergaben sich nun manchmal Schwierigkeiten, besonders für die Beteiligung an Tagungen und anderen Veranstaltungen der beiden Verbände.

Das stärkere Interesse war wohl immer bei dem Fußballspiel, wie das auch heute noch jeden Sonntag (besonders in den Städten) der Fall ist. Turnwart A. Zabel wurde auf seinen Wunsch hin in seine Heimat versetzt und Lehrer Walter, der mit dem Fußballspiel nicht so recht vertraut war, legte sein Amt als 1. Vorsitz nieder. Als 1. Vorsitz wurde Willi Becker gewählt, ein Sportsmann von besonderem Rang! Er hatte schon im Fußballklub „Adler“ aktiv mitgewirkt, war im Turn- und Spielverein von 1913 ab Kassierer und noch aktiv im Spiel, das ihm sehr am Herzen lag. Mit seinem außergewöhnlich großem Interesse für den Sport, seiner klaren Beurteilung von Vereinsangelegenheiten, seinem entschiedenen und sicheren Auftreten und seiner echt kameradschaftlichen Gesinnung erwarb er sich große Sympathie, auch in Nachbarvereinen und im Verband und wurde für viele Jahre Obmann des Bezirks Betzdorf im Gau Südwestfalen. Ihm gelang es, im Verein die Spannung zwischen Fußballspiel und Turnerei zu überwinden und auch die Turnerei lebendig zu erhalten. Wie sehr man darauf bedacht war, geht aus einem Beschluß hervor, der in der Generalversammlung vom 17. 1. 1921 gefaßt wurde: „Die Mitglieder des Vereins unter 17 Jahren sollen regelmäßig zu den Turnstunden erscheinen, andernfalls sie vom Fußballspiel ausgeschlossen werden.“

Die turbulenten Jahre der Inflation verschonten auch die Vereine nicht und die langen Zahlenreihen im Kassenbuch waren kaum noch zu lesen. Einen interessanten Überblick gibt uns die folgende Aufstellung:

Ein „Höhepunkt“ im Kassenbuch des Turn- und Spielvereins

	1923	Übertrag	138 936 M
17. 6.	1923	Platzeinnahme v. Spiel gegen Ottershagen	13 280 M
17. 6.	1923	Platzeinnahme v. Spiel gegen Kirchen	172 100 M
19. 8.	1923	Platzeinnahme v. Spiel gegen Betzdorf-Bruche	898 600 M
5. 10.	1923	Platzeinnahme v. Spiel gegen Wissen	2 134 000 000 000 M
11. 11.	1923	Platzeinnahme v. Spiel gegen Siegen	2 700 000 000 000 M
11. 11.	1923	Sammlung lt. Liste	5 345 000 000 000 M
31. 12.	1923	Gesamteingang der Beiträge	7 460 M
31. 12.	1923	Summe der Einnahmen	<u>10 179 001 230 376 M</u>
		Summe der Ausgaben	8 568 000 590 084 M
31. 12.	1923	Bestand	1 611 000 640 292 M
1. 1.	1924	Bestand	1,60 Rentenmark



Ein Gut- oder Geldschein aus dem Inflationsjahr 1923. Im Volksmund wurde er „Rampearabel“ genannt nach dem im II. Weltkrieg zerstörten Bürgermeisteramt (auf der Rampe) in Rosbach. Er trägt die Unterschriften: K. Rademacher (Bürgermeister), Langenberg (Rentmeister), K. Hauser (Dattenfeld) Amratsmitglied.

Auch in den zwanziger Jahren wurden immer wieder schöne Wanderungen — besonders am Tage Christi Himmelfahrt — gemacht. Sie zählen auch dem Verfasser mit zu den schönsten Erinnerungen. Es ging oft zum „Hohen Wäldchen“, wo an geschichtlich denkwürdiger Stätte — dem Galgenberg — Rast gemacht wurde und wo man sich gewöhnlich in eigener „Kochkunst“ versuchen konnte. Man ist heute geneigt, allen Autofahrern eine solche Wanderung wärmstens ans Herz zu legen; denn mancher Herzinfarkt bliebe der jetzigen Generation erspart. Ein unvergessenes Stück Romantik — die Zeit der klingenden Klampfe mit buntbestickten, flatternden Bändern — ist leider dahin.

Beim Gastwirt — Peter Müller — (einem Namensvetter unseres Vereinswirtes) in Altenherfen (Herchener Höhe) wurde gewöhnlich länger verweilt (s. Foto!). Unvergessen bleibt auch ein Ausflug der Turnriege nach Herchen, wo im Gasthof „Hammer“ vom TSV eine Turnveranstaltung (1931) durchgeführt wurde (s. Foto!).

Spiel- u. Turnfest

zur Einweihung des Spielplatzes in Schladern
am Sonntag, den 24. August 1919

veranstaltet von

Turn- und Spiel-Verein Schladern.

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr

- Fußball-Vorkämpfe -

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Aufstellung des FESTZUGES
am Bahnhof.

Nachm. 2-4 Uhr

Fussball-Endkämpfe.

Ansprache - Aufmarsch und Freiübungen der Turner.

Nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ - 6 Uhr:

Preisturnen im Fünfkampf.

(Reck, Barren, Pferd, Dreisprung, Freihochsprung.)

Gleichzeitig Ziel- und Weitstoßen des Fußballes.

Reigen für Knaben und Mädchen.

Nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr

Preisverteilung.

Reigen für Preisträger und Ehrendamen.

Von 2 Uhr ab:

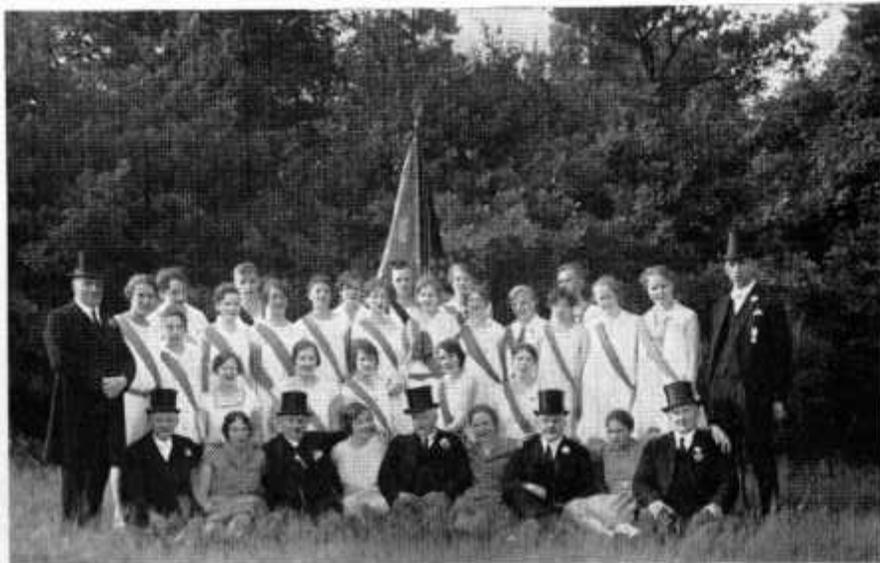
Konzert der Dattenfelder Feuerwehrkapelle.

Abends FEST-BALL in Höffers Saal.

Zutritt zum Festplatze: 1,00 Mk. Ballkarte 3,00 Mk.

Es wird gebeten, die Eintrittskarten sichtbar zu tragen.

Der Festausschuß.



Die Fahnenweihe im Jahre 1929

Foto: V

Die „gebühten“ Herren von links nach rechts: E. Demmer (gest. 1957), A. Moritz (gest. 1946), E. Gerhardt, F. Poppel sen. (gest. 1949), K. Walter, W. Becker (gest. 1941), O. Frank (gest. 1942).

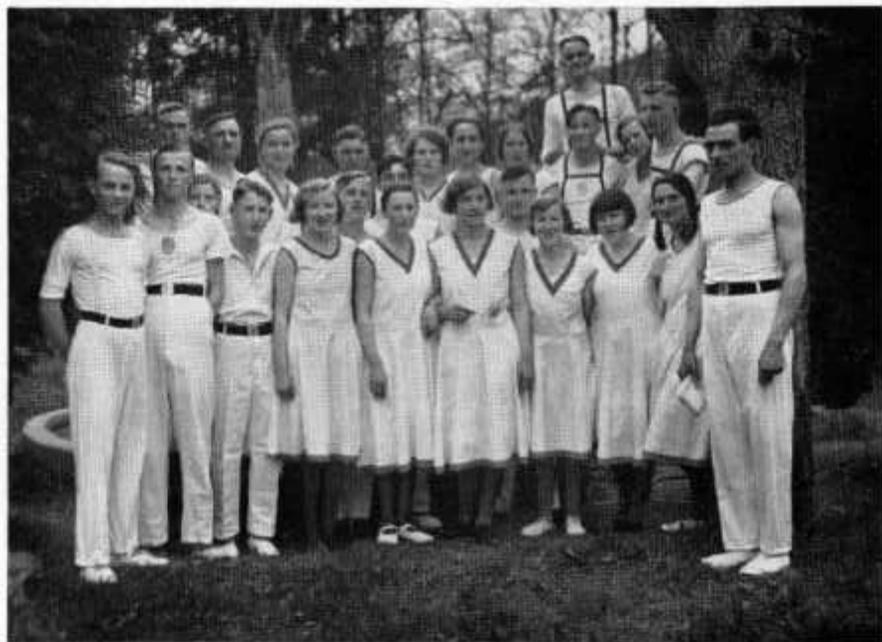


„Christi-Himmelfahrt“ 1932

Foto: V

Eine Wanderung der Turnabteilung zur Herchenber Höhe

Wir dürfen stolz darauf sein, daß unser Verein als einziger im Amte Dattenfeld Turnen und Spielen allezeit nebeneinander gepflegt und betrieben hat. Das trat sichtbar in Erscheinung auf den Festen, die in den 50 Jahren gefeiert wurden; insbesondere auf denen von Bedeutung: Einweihung des Sportplatzes (s. Festprogramm!) 1919, Fahnenweihe 1929, Jubelfeier zum 25jährigen Bestehen 1938 und zum 40jährigen Stiftungsfeste 1953.



Herchen-Bahnhof im Jahre 1931
Schauturnen im Gasthof „Hammer“

Foto: 7

Neben den Fußballspielen wurden leichtathletische Wettkämpfe veranstaltet, Geräteübungen vorgeführt und mit Reigen und Volkstänzen die Zuschauer erfreut. Manche Meister der Leichtathletik waren ebenfalls bei uns zu Gast: Langstreckenläufer Merten, Düsseldorf; Obelode, Wissen; Brenner, Betzdorf; Sälzer, Hamm/Sieg (Deutscher Meister im Dreisprung) und D.T.-Meister im Marathonlauf (42 km) Sehr aus Dülken.

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg erfuhren die Fußballmannschaften besondere Förderung durch den Spielleiter Emil Gerhards aus Rosbach. Er war auf gute Schulung bedacht und übte strenge Disziplin. Ohne Widerspruch und Räsionieren fügten sich die Spieler seinen Anordnungen und Zurechtweisungen, und schöne Erfolge blieben nicht aus. Von den Spielen und Begegnungen jener Zeit wäre viel zu berichten, eines soll herausgestellt werden. Drei Mannschaften unseres Vereins folgten 1920 einer Einladung des Vereins für Rasensport Waldbröl, der 1919 begründet wurde und von Anbeginn in freundschaftlicher Beziehung zu Schladern stand. In den Wettspielen um einen Pokal wurden 1. und 3. Mannschaft von Schladern Sieger und standen sich im Endspiel gegenüber. Es war keine leichte Aufgabe für den Schiedsrichter Ernst Moritz, der schon alle Vorspiele geleitet hatte, nun im Endspiel die beiden Mannschaften seines Vereins in Schach zu halten. Beinahe hätte die 3. Mannschaft die erste geschlagen, doch glückte es zuletzt der ersten, den Pokal zu gewinnen. Beste Freundschaft bestand zwischen Schladern und Mudersbach, gar oft haben sich die beiden Vereine gegenseitig besucht und manch schönes Spiel miteinander ausgetragen.

Auch Vereine von gutem Ruf haben wir im Laufe der Jahre hier gehabt. Es seien nur genannt: Alemannia Aachen, Siegener Sportfreunde, Duisburger Spielverein, Lintforter Spielverein, Tura Düsseldorf, Kölner Klub für Rasenspiele, Sportfreunde Düren und Rhenania Köln (Alte Herren).

1922 stieg die 1. Mannschaft in die A-Klasse auf, 1930 in die 2. Bezirksklasse. Am 40jährigen Stiftungsfest (1953) spielte sie in der 1. Kreisklasse und heute (1963) in der 2. Kreisklasse.

Das Geschick ist wechselhaft, nicht nur beim einzelnen Menschen, sondern auch in einer Gemeinschaft und besonders beim Fußballspiel kommt oft zur Leistung Glück oder Pech. Es gab in den 50 Jahren viele schöne Siege, aber auch manche Niederlage. „Des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Irdischen zuteil“, auch keinem Sportverein. Die Niederlagen wurden (wenn es auch oft schwer fiel) mit „Würde“ ertragen. Diskussionen gab es selbstverständlich. Wer war schuld: Dieser oder jener Spieler? Der Spielführer? Der Spelausschuß oder der Schiedsrichter? Aber die Kameradschaft ging nicht in die Brüche. Um so mehr freute man sich beim nächsten Sieg, der wurde gefeiert im Vereinslokal von Peter Müller, da waren die Fußballspieler daheim. Die Wirtsleute waren auch alle verbunden mit dem Verein. Der Chef des Hauses ergötzte mit seinem Humor, leider starb er schon früh im Jahre 1933. Sein Sohn Hans trat an seine Stelle, war im Vorstand des Turn- und Spielvereins sehr aktiv und eifrig und gar wortgewandt in Versammlungen und Sitzungen; Sohn Peter, ein ausgezeichnete Fußballspieler, kam oft während seines Dienstes bei der Reichwehr in Kassel nach Hause, um in entscheidenden Spielen mitzuwirken, er fiel als Oberleutnant am 6. 1. 1943 in Rußland. Im Gasthof Müller huldigte auch ein Klub von fröhlichen Männern dem Kegelsport. Er stand mit dem TSV in bestem Einvernehmen. So kam es, daß der TSV und der Kegelklub (Neuntöter) im Jahre 1924 gemeinsam

einen zweitägigen Ausflug nach Biskirchen (Lahn) machten — in die Heimat von Lehrer Walter. Der Vereinswirt — Peter Müller — fuhr mit und ließ seinen nieversagenden Humor nicht zu Hause. In der Eile und „Aufregung“ hatte er eine alte Krawatte umgebunden. In Wetzlar wurde er während eines Aufenthaltes mit einer neuen geschmückt! Ein gemeinsames Abendessen bei gemütlichem Zusammensein mit dem Biskirchener Sportverein rundete den schönen Tag in bester Stimmung ab. Bei einem großen Faß Bier war bald die Freundschaft und Gemeinschaft hergestellt. Nach Mitternacht, als die Schladerner Sportler in ihre Quartiere gebracht wurden, stieg einer von ihnen (H. S.) geisterhaft durch ein Fenster in ein Nebensälchen und erregte bei dem noch tagenden Kriegerverein großes Aufsehen.

An dem Sonntag wurde die Mannschaft von Biskirchen, die damals noch im Anfangsstadium ihrer Entwicklung war, mit 6 : 0 geschlagen — heute wärs wohl nicht mehr möglich. Trotzdem gabs noch eine gemeinsame fröhliche Nachsitzung. Dann fuhren die Schladerner mit der Bahn heimwärts, kehrten aber in Wetzlar noch einmal bei einer Wirtin ein, die aus Dattenfeld stammte.

Die Turnabteilung führte ein stilleres Leben. In der Zahl war sie nicht so groß dafür aber um so beständiger in ihrem echt turnerischen Idealismus. Das gilt besonders von den Getreuen, die als Turnwart oder Vorturner der Jugend ein gutes Beispiel gaben. Nach dem ersten Weltkrieg waren das: Franz Schmitz, Adolf Gerhards, Alfred Vogel, Heinrich Uebel, Willi Fredebeil, Ernst Kraemer, Karl Hoffmann und Willi Pracht bei den Kleinen.

Im Sommer wurde vorzüglich Leichtathletik betrieben, im Winter Geräteturnen im Saale Höffer. Der Gasthof Höffer, heute „Bergischer Hof“ (Besitzer H. Bredenbrock), war zweites Vereinslokal. Die Generalversammlungen wurden abwechselnd in den beiden Lokalen gehalten, und die Festlichkeiten fanden in dem genannten Saale statt. Der Saal von Herrn Ed. Baum war 1921 abgebrannt. Zu einer festen Tradition wurde das Schauturnen am 2. Weihnachtstage, ein wahres Familienfest, an dem besonders die Eltern der jugendlichen Turner und Turnerinnen in großer Zahl teilnahmen. Mit Freude und Stolz sahen Väter und Mütter ihre Söhne und Töchter in Reigen aufmarschieren, rhythmische Übungen mit Stäben oder Keulen in Gruppen vorführen und an Geräten turnen. Reizende Bilder boten die Volkstänze, um deren Einübung Frau Helmi Moritz, Frau Mia Höffer und Frau Kotthof sich eifrig bemühten. Die älteren Turner erfreuten durch ihre Leistungen an den Geräten und fanden großen Beifall, besonders bei schwierigen Übungen, zu denen viel Mut, Kraft und Gewandtheit gehören. Man kann wohl sagen, daß ein solches Schauturnen den Eltern Gelegenheit gibt zu sehen, was die Turnerei bedeutet für die Erziehung der Jugend, für die Ausbildung von Körper und Geist. Wie die vom Turn- und Spielverein betriebenen Leibesübungen sich vorteilhaft auswirkten auf die gesamte Schladerner Schuljugend, das zeigte sich darin, daß in den Reichsjugendwettkämpfen die Schulen von Schladern sich hohe Preise holten. Auf dem Kreisjugendfest in Waldbröl 1927

wurde der 1. Preis im Staffellauf gewonnen, und in den Reichsjugendwettkämpfen der Gemeinde Dattenfeld gewannen die Schladerner Schüler in drei aufeinanderfolgenden Jahren 1931—33 den von der Lehrerschaft gestifteten Ehrenpreis, einen Wimpel, der damit Eigentum von Schladern wurde.

Auch zum Schwimmsport wurde die Jugend angeregt. 1936 erhielten von 28 Kindern, die sich an einem Wettschwimmen beteiligten, 11 Kinder Auszeichnungen auf Grund guter Leistungen im 50 m-Schwimmen, Sprung ins tiefe Wasser und Kleiderschwimmen. Eine Schwimmabteilung des Vereins errang auf Schwimmfesten in Nisterau und Betzdorf hohe Preise.

Da in damaliger Zeit die Sieg noch einigermaßen sauber war, war es eine Selbstverständlichkeit, daß jedes Kind schwimmen konnte. So blieben denn die Erfolge auch nicht aus. Die Namen der tüchtigen Wettschwimmer und -schwimmerinnen seien hier festgehalten: Josef, Alfred und Walter Vogel, Hans Müller, Karl Graske, Karl Hundhausen (besonders im Tellertauchen), Werner Sander, Erna Fuchs und Margot van den Heuvel.

Erwähnt sei hier auch noch, daß in den dreißiger Jahren viele Turner und Turnerinnen das Reichssportabzeichen erwarben, wozu beachtliche Leistungen in verschiedenen Sportarten erforderlich waren. Sehr aktiv und anregend waren in der Zeit die Gebrüder Vogel, und von den Turnerinnen Fräulein Erna Fuchs.



Foto: E. Seidel

Die 1. Mannschaft (1903)

Von links nach rechts: Becker, E., Otto F., Hoffmann W., Adlung, W., Römer, H., Becker, H., Steckelbach, R., Wisk, G., Ewert, P., Klein, M., Geilhausen, W., Salz, R., Vob, H.

Von den Festen war schon einmal die Rede, beispielhaft für ihre Gestaltung war das in diesem Festbuch nachgedruckte Programm von der Einweihung des Sportplatzes 1919 mit der Zusammenstellung von Fußballspielen, turnerischen Vorführungen, Reigen und Volkstänzen. Zum Festzug gehört auch Trommel- und Pfeifenklang. Ein Tambourkorps war 1924 gebildet worden, es wurde geschult

und geleitet von Ernst Jung und nach dessen Wegzug von Schladern von Wilhelm Debus sen., der sich mit besonderem Eifer dem Spielmannszuge widmete. Das 20jährige Stiftungsfest im Jahre 1933 war schwer verregnet, so daß das reichhaltige Programm nicht ganz durchgeführt werden konnte. Um so schöner verlief das silberne Jubiläum des Vereins am 28.—30. Mai 1938. Am Samstagabend fand im Vereinslokal Müller ein Festkommers statt, wobei den Mitgliedern, die seit der Gründung dem Verein angehörten, ein silbernes Vereinsabzeichen überreicht wurde. Sonntags kam zu den üblichen Vorführungen ein interessantes Handballwerbespiel des Turnerkreises Köln-Nippes gegen Spich.

Mit Wehmut erfüllt uns die Erinnerung an die Fahnenweihe, die in einem sehr schönen Fest am 28. Juli 1929 gefeiert wurde. 16 Jahre nach der Gründung des Vereins wurde eine prächtige Fahne erworben. Der Betrag von 500 RM wurde größtenteils durch freiwillige Spenden aufgebracht. Ein von allen Mitgliedern lange gehegter Wunsch hatte sich erfüllt. Die Weihe vollzog Herr Franz Poppelsen., der als Kreisdeputierter den Herrn Landrat von Waldbröl vertrat. Er stellte die auf der Fahne in leuchtenden Schriftzeichen gestickte Jahn'sche Devise „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“ in den Mittelpunkt seiner Ansprache und empfahl dem Verein die Beherzigung der bedeutsamen Worte. Leider wurde diese Fahne nach weiteren 16 Jahren ein Opfer des Krieges. Im Jahre 1945 ist sie aus dem Vereinslokal — dem heutigen „Bergischen Hof“ — verschwunden.

Feste sind immer schön, wenn sie sorgfältig geplant und vorbereitet werden. Hierzu sind viel Arbeit, Lust und Liebe erforderlich. Aber die sonntäglichen Meister- und Freundschaftsspiele erfordern ebenfalls viel Mühe, Schweiß, Undank und Ärger! Unermüdlich in diesen Dingen sind heute besonders der jetzige Beisitzer Heinrich Rödder und der Spielobmann Edmund Becker. Ersterem gebührt größte Anerkennung für die langjährige gewissenhafte Führung der Vereinsgeschäfte und für sein Wirken im Kreisfußballausschuß als Kreisschiedsrichterobmann seit 1950. Wenn beide Sportsfreunde einmal ihre aufopferungsvolle Vereinsarbeit niederlegen, so sieht der Chronist nicht nur dunkle — nein schwarze Wolken am „Vereinshimmel“ heraufziehen.

Genau wie im ersten, so kam auch im letzten Weltkrieg der Sportbetrieb zum Erliegen. Die Jugend stand in blutigen Kämpfen auf den Schlachtfeldern. Die Zahl der Opfer war groß. Von unserem Verein fielen 25 Mitglieder und weitere sieben sind noch vermißt. In Dankbarkeit und Verehrung wollen wir alle Zeit ihr Andenken bewahren.

Nach dem Kriege drängten besonders die Jugendlichen auf Wiederaufnahme des Fußballspiels und bereits im Sommer 1945 wurde damit begonnen, nachdem der Sportplatz wieder einigermaßen spielfähig gemacht war. Aber es gab in den ersten Nachkriegsjahren doch große Schwierigkeiten, das ist zu ersehen aus den ausführlichen Berichten des Schriftführers Edmund Becker, der sich im Sinne



Foto: E. Seidel

Die Reserve-Mannschaft (1963)

Von links nach rechts: Gerlach, G., Wedde, G., Voß, H., Weber, H., Peukert, W.,
Gellhausen, H., Krahn, J., Steinhilf, D., Lenz, H., Pracht, K., Stöckelbach, W.,
Adlung, W., Sprenga, K.

seines Vaters, Willi Becker, dem Vereine widmete. Es fehlte vor allem an Fußballschuhen. Die Schladerner Jungen hatten in der RM-Zeit nichts einzusetzen an realen Werten zum Eintauch, dazu kam schlechte Ernährung. Es hielt schwer, Mannschaften aufzustellen. Die unbedingt nötigen Spielutensilien (Schuhe und Bälle) waren nur auf dem Schwarzmarkt zu bekommen. Man dachte sogar einmal daran, eine Vereinigung mit Dattenfeld herbeizuführen. Eine solche mit Rosbach wurde ebenfalls in Erwägung gezogen. Doch die Krise wurde überwunden. Die Männer des Vorstandes brachten das Schiff wieder in Fahrt. Beim 40jährigen Stiftungsfest war Franz Schröder 1. Vorsitzter und als Fachmann im Finanzwesen verstand er zu verhandeln, Gegensätze zu überbrücken und den Verein auch nach außen hin würdig zu vertreten. Helmut Schneider, damals 2. Vorsitzter, war noch aktiv im Spiel und immer bereit, sich einzusetzen, wenn es nottat. Er geizte nicht mit guten Vorschlägen und stets neuen Anregungen. Die beiden hatten gute Stützen an bewährten Mitarbeitern (die bekanntlich immer in der Stille schaffen), die in der Zusammenstellung der Vorstände dieser Festschrift genannt werden.

Eine besondere Würdigung gebührt noch dem leider allzu früh verstorbenen Mitglied Eduard Demmer. Er spielte schon im Klub „Adler“ Fußball und nachher beim TSV. In Anerkennung seiner langjährigen Mitarbeit wurde er 1948 zum Ehrenvorsitzter ernannt.

Genannt seien auch noch Otto Fuchs, der in Generalversammlungen die Vorstandswahlen so fein zu leiten wußte und heute — im Jubeljahr — selbst dem TSV als 1. Vorsitzter vorsteht (oder besser vorsitzt!?). Willi Pracht, der eifrige und langjährige Kassierer, der sich auch um die Jugendabteilung der Turnerschar

fleißig bemüht, Werner Lipp, der als Jugendleiter die Jugendmannschaften betreute und zu allen Spielen und leichtathletischen Kämpfen begleitete. Paul Moritz, Peter Becker und Wilhelm Lenz, die getreuen Alten, die stets zu jeder Hilfe bereit waren und auch noch sind. Dann wäre noch Karl Bähner zu nennen, der sich in der Jugendzeit als Torwart großen Ruhm erwarb und als solcher viele Jahre in der Bezirks-Auswahlmannschaft spielte. Er kommt noch immer gerne von der Gierzhagener Höhe („304“!) herab, um an den Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen. Von Gierzhagen kam als erster in unseren Verein, der heute in Schladern lebende Bahnhofsvorsteher Wilhelm Müller. Ihm folgten viele andere und eine Familie Selbach war allein mit vier Brüdern im TSV vertreten. Leider ist hier in dieser Beziehung heute ein Wandel eingetreten, der wohl in der Hauptsache in dem allgemein rückläufigen Interesse am ländlichen Sportgeschehen liegt. Allen Mitgliedern und Freunden aus Gierzhagen, die immer treu zum TSV Schladern gehalten haben und die uns auch in kritischen Zeiten



Foto: E. Seidel

Die Jugendmannschaft (1963)

Von links nach rechts: Lipp, W., Hasenbach, K., Knauer, E., Theis, H., Krämer, U., Villwock, R., Schneider, E., Döring, J., Welbers, U., Schneider, W., Stöbner, W., Becker, M., Spreng, F.

nicht verließen, sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. Ja, man könnte noch vielen anderen danken, die ohne eine Funktion waren und sich nie in den Vordergrund schoben. Hierzu gehören auch die vielen Freunde und Gönner, denen nie ein finanzielles Opfer zu groß war. Allen — besonders auch den ungenannten sei in dieser kleinen Schrift ein Denkmal gesetzt.

Die Turnabteilung wurde nach dem Kriege neu belebt durch den jetzigen Turnwart Karl Hoffmann. Er ist ein echter Jünger des Turnvaters Jahn, heute noch wie in jungen Jahren ganz beseelt von den Ideen des großen Mannes, und dementsprechend ist sein Wirken. Er fuhr mit den Turnbrüdern W. Fredebeil, W. Pracht und W. Lipp in den letzten Jahren noch regelmäßig zu den volkstümlichen Wettkämpfen der Altersriegen nach Oberkassel, wo die vier noch schöne Preise gewannen. Unsere 1. Turnriege wirkte am 40jährigen Stiftungsfest in

einem Schau- und Werbeturnen mit. Freundlicherweise beteiligten sich die Turner aus Ruppichteroth und Hennef. An der Siegbücke auf dem alten Tennisplatz stand ein Festzelt, das die Firma Elmore's im Anschluß an ihr Werksfest dem Verein für zwei Tage kostenlos zur Verfügung stellte. Obschon kein Grund — kein Jubelfest — vorlag, wurde von Herrn Lehrer Walter in dankenswerter Weise eine Festschrift verfaßt. Leider wurde sie nur sehr schlecht abgesetzt, so daß dem Verein die zugegedachten Einnahmen versagt blieben. Am Morgen des 2. August wurde am Kriegerehrenmal — unter Mitwirkung des Gesangsvereins „GERMANIA“ — eine Gedenkstunde gestaltet. Am Mittag zog ein Festzug zum Sportplatz, wo ein umfangreiches Programm abgewickelt wurde, den Abschluß des ersten Tages bildete ein Sportlerball. Der Montag sah fast den ganzen Ort beim ausgedehnten Frühschoppen versammelt, und am Nachmittag fand das traditionelle Kaffeekränzchen für die Damen statt. An dieser Stelle muß einmal die immer wieder gute Zusammenarbeit und gegenseitige kameradschaftliche Hilfe zwischen dem TSV und der „GERMANIA“ hervorgehoben werden. Möge es immer — zum Segen unseres Ortes — so bleiben!

Aber auch die Schwierigkeiten, Nöte, Sorgen und Mißstände (nicht nur) des Turn- und Spielvereins sollen und dürfen hier nicht verschwiegen werden. Im Herbst 1955 wurde wieder einmal eine Vereinigung mit Dattenfeld erwogen und sogar auch beschlossen; aber dann doch wieder rückgängig gemacht. In naher Zukunft dürfte wohl noch mancher Verein besonders an der Unlust und dem Materialismus seiner aktiven Mitglieder (und denen, die es werden könnten) eingehen. So manche Sportler wollen heute nicht mehr dienen (möglichst verdienen) und keine Opfer mehr bringen (es sei nur an das Torekarren nach Dattenfeld im Jahre 1913 erinnert!). Aber auch auf vielen anderen Gebieten des heutigen Lebens tritt dieser neue (Un-)Zeitgeist in erschreckendem Maße in Erscheinung. Ein Schwarzseher wollte dieser Tage sogar wissen, daß es heute in der Bundesrepublik mehr Nackttänzerinnen gäbe als Krankenschwestern. Allein der Gedanke genügt! Die Auffassung über den Sinn und Zweck des Sports hat sich leider in unseren Tagen grundlegend geändert. Während man früher den Sportverein als die Institution betrachtete, die den jungen Menschen die Ausübung der Leibesübungen überhaupt erst ermöglichte, glauben heute viele Sportler sie würden für ihren Verein, zur Befriedigung der Zuschauer oder zum Gefallen von irgend jemand ihren Sport — ihr ehemaliges Steckenpferd ausüben. Tritt hier kein umfassender Wandel in der Sportauffassung jedes Einzelnen ein, so wird es immer weiter und immer schneller mit dem reinen und ursprünglichen Sportgedanken und Vereinsleben bergab gehen!

Anhand des Protokollbuches läßt sich feststellen, daß z. B. auch die Generalversammlungen der letzten Jahre immer schlechter besucht werden. So waren im Jahre 1962 von 150 Mitgliedern nur 31 (!) und von den 11 Aktiven der I. Mannschaft nur 2 (!) Spieler anwesend. Ebenfalls ein Beweis für das immer mehr nachlassende Interesse, wie der Schriftführer im Protokollbuch resigniert feststellt. Auch ein Zeichen der Zeit und eine Folge des heutigen Wirtschaftswunders!

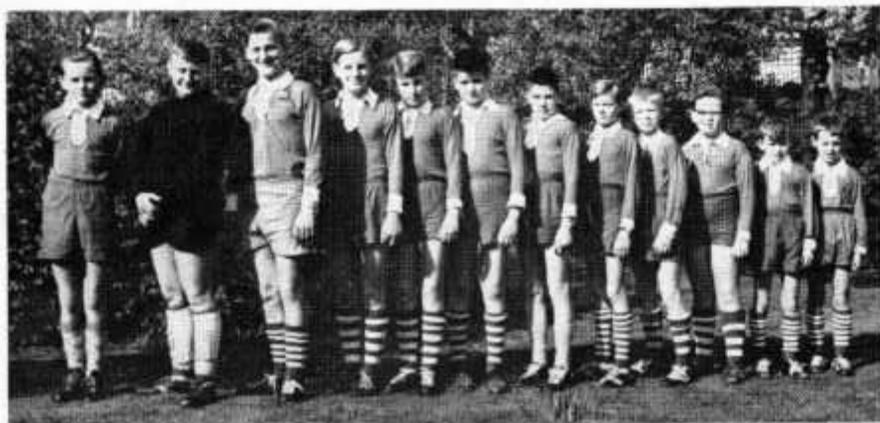


Foto: E. Seidel

Die Schülermannschaft (1963)

Von links nach rechts: Harzendorf, P., Schmidt, W., Kaiser, B., Rödder, W., Schneider, R., Sprenga, R., Döhne, A., Kaiser, U., Zimmermann, K., Fritz, G., Kerper, D., Becker, St.

In den Jahren 1956/57 wurde im Lehmberg das neue Jugendheim errichtet und seine Übergabe erfolgte am 14. August 1957 durch Herrn Dr. Geiter aus Köln. Schade, daß keine Wohnung für den unbedingt nötigen Betreuer eingeplant wurde. Für die unbedeutenden Mehrkosten wäre dann heute eine bessere Betreuung und Pflege gesichert, und viel Ärger bliebe dem Verein (und manchem anderen) erspart. Es dient neben anderen Zwecken auch als Übungslokal den Freunden des Tischtennisports. Seit November 1958 führt der TSV auch regelmäßig — zur Freude aller Kinder — den Martinszug durch und sorgt für das Abbrennen des großen Martinsfeuers.

Das Sportfest 1958 sah als besonderes Ereignis die Turnriege von Klafeld-Geisweid, der u. a. auch zwei Turner der Deutschlandriege angehörten. Die Fußballmannschaft schnitt in den Pokalspielen des Jahres 1959 mit sehr gutem Erfolg ab.

In einem Kassenbuch der zwanziger Jahre können wir auch bedeutsame Feststellungen über den damaligen Mitgliederstand machen. Es fällt vor allen Dingen auf, daß sich die Mitglieder auf 21 (!) Orte der ganzen Umgebung verteilten; ja sogar bis hinauf ins Siegerland. Es waren dies die Orte: Dreisel, Gierzhagen, Helzen, Hinterhof, Hof, Hoppengarten, Hurst, Mauel, Mudersbach (!), Präsidentenbrücke, Rommen, Rosbach, Roth, Rüdell, Schladern, Spurkenbach, Spurkenbacher-Mühle, Waldbröl, Wardenbach, Wilberhofen und Windedd.

Aus dieser Aufstellung können wir ersehen, daß der TSV Schladern ein Pionier des Fußballsports und vor allen Dingen der Turnerei in unserem Heimatraum gewesen ist; denn die umliegenden Vereine und Sportplätze waren damals noch

nicht vorhanden. Betrachten wir uns den heutigen Mitgliederstand, so stellen wir leider fest, daß die jetzigen Anhänger des Vereins in der Hauptsache nur noch aus den vier Orten: Schladern, Gierzhagen, Windeck und Mauel kommen. Bemerkenswert wäre noch, daß zwei ehemalige Jungen des Turn- und Spielvereins Schladern (Fritz Schneider und Max Poppel) viele Jahre als I. Vorsitzter des Siegburger Sportvereins 04 e. V. fungiert haben.

Im Jubeljahr 1963 wurde der Turn- und Spielverein 1913 beim Amtsgericht Waldbröl gerichtlich eingetragen, nachdem ein entsprechender Beschluß schon mehrfach in vorausgegangenen Generalversammlungen gefaßt worden war. Wenn wir nun am 50. „Wiegenfeste“ des Vereins zurückblicken, so dürfen wir uns darüber freuen, daß der TSV mit seiner Verbindung und Durchführung von Turnen und Spielen durch fünf Jahrzehnte jung und lebendig geblieben ist. Zwei furchtbare Kriege und manche Krise hat er gut überstanden, und alle zeitbedingten Nöte und Sorgen konnten ihm glücklicherweise nichts anhaben. Die Pflicht des Chronisten gebietet es aber auch noch einmal auf die weniger schönen Ereignisse und auf die Schattenseiten hinzuweisen, damit die Nachkommen hieraus lernen und es dann besser machen mögen.

Kein unbefangener Sportsfreund unseres Heimatraumes konnte es verstehen, daß der Ort Schladern aus den vorgenannten Gründen nicht als erster Ort — der nunmehr u. a. 50 Jahre lang die Turnkunst pflegt — seine Turnhalle bekam. Es war tief bedauerlich, daß hier — auf dem sportlichen Sektor — politische und egoistische Überlegungen und keine sportlichen ausschlaggebend waren. In einem Wettkampf hätte man die verantwortlichen Leute — wegen ausgesprochen unsportlichen Verhaltens — disqualifiziert!



Die Turnabteilung im Jahre 1963

Foto: E. Seidel

Was nützen in den umliegenden Orten die Turnhallen, wenn die nötigen Turner und entsprechenden Vereine fehlen? Leider hatten hier die Öffentlichkeit und

zuständigen Behörden gegenüber den vielseitigen und segensreichen Bestrebungen eines der ältesten und verdienstvollsten Sportvereines der Heimat versagt. Doch, dieses trübe und unschöne Kapitel heimatlicher Sportgeschichte gehört nun schon der Vergangenheit an; denn endlich geht auch der Schladerner Turnhallenbau seiner Vollendung entgegen. Hoffen wir, daß die schon längst benötigte Halle zum 50jährigen Jubelfest dem Turn- und Spielverein zur Verfügung stehen wird.

Der Gedanke, daß im TSV Schladern viele junge Menschen Gelegenheit zu körperlicher und geistiger Ertüchtigung hatten und die Liebe zum Sport einer guten Kameradschaft sehr förderlich war, erfüllt uns noch heute mit tiefer Befriedigung. Diese Tatsache dürfte auch allen Eltern, Erziehern und Sportsfreunden Anlaß zur Freude und zur Bejahung des Sportes geben, damit auch im Turn- und Spielverein Schladern allzeit die Devise des Turnvaters Jahn lebendig bleibe, und den Verein über die Schwelle der zweiten Jahrhunderthälfte begleiten möge:

„Frisch, fromm, fröhlich, frei!“



Das Vereinslokal des Turn- und Spielvereins 1913 e. V.
Gasthof Peter Müller

Festfolge

SAMSTAG, den 3. August 1963

- 16.00 Uhr Fußball-Werbespiele
- 20.00 Uhr FESTKOMMERS
im Festzelt unter Mitwirkung des
Gesangvereins „GERMANIA“,
Leitung: Chordirektor Josef Eich
Turnerische Darbietungen:
Damenriege des Turn- u. Spielvereins Schladern
Ehrung der Jubilare und verdienter Mitglieder
Anschließend TANZ

SONNTAG, den 4. August 1963

- 11.00 Uhr Ehrung der Gefallenen am Ehrenmal des Waldfriedhofes
- 13.00 Uhr FESTZUG zum Sportplatz
unter Mitwirkung des „Siegtaler Bläserkorps“,
Leitung: Walter Merkel
Anschließend: Fußball-Werbespiele
- 19.00 Uhr Begrüßung und Ehrung der auswärtigen Vereine
im Festzelt
Abschließend: FESTBALL

MONTAG, den 5. August 1963

- 10.30 Uhr Frühschoppen im Festzelt
- 15.30 Uhr Kaffeekränzchen mit Unterhaltung im Festzelt
- 19.00 Uhr Ausklang des Festes mit TANZ
Es spielt zum Konzert und Tanz:
Die Kapelle Helzer, Rosbach

Zur Geschichte des Sports, der Leibesübungen und deren Grenzgebiete

*Höber, als der Weltrekordler
— Den die breite Masse preist —
Steht der unterleg'ne Sportler —
Zeigt er ritterlichen Geist!*

E. H.

„Ernste Arbeit, heitre Muße!“ — lautet ein vernünftiges Grundgesetz unseres Daseins, das ohne Schaden für Geist und Körper nicht umgangen werden kann. Der Arbeitsscheue geht an seiner eigenen Untätigkeit zugrunde, aber auch der, welcher sich keine Rast und Ruhe gönnt im Streben, Schaffen und Wirken, wird bald zu seinem eigenen Nachteil merken, daß die Nerven seines Hirns, die Muskeln und Sehnen seiner Glieder erschlaffen, wenn sie ohne Pause in Spannung gehalten werden. Jeder kann es am eigenen Leibe erfahren, wie erfrischend und kräftigend nach der Mühe und Last des Tages die frohe Entspannung eines Spieles auf das Gemüt und den Geist wirkt, und mit gutem Recht sagt ein altes englisches Sprichwort:

*All work and no play makes Jack a dull boy —
Immer wüßlen, nimmer spielen,
Macht dich, Hänschen, stumpf und dumm.*

Nicht immer genügt uns das einfache, harmlose Spiel zur Ausfüllung unserer Muße. Das innere Wesen des Menschen und die äußeren Umstände, Witz und Laune einzelner, haben im Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung zahlreiche Übungen, Unterhaltungen und Belustigungen entstehen lassen, die mit dem Spiele zwar manches gemeinsam haben, aber doch vielfach über dasselbe hinausgehen. Sie gehen aber alle aus freier Selbstbestimmung hervor. In manchen Fällen berühren sie sich sehr mit den bedeutungsvollsten Seiten des Lebens, so daß der Unterschied gegen das Spiel recht deutlich ins Auge fällt.

So ist das Weidwerk unserer Tage der letzte Ausläufer einer langen Kulturepoche, in der sich unser Volk in grauer Vorzeit befunden hat. Aus der einstigen bitteren Notwendigkeit ist der Kampf mit der Tierwelt zu einer zeitweiligen Belustigung; und heute zum Teil zum Sport geworden. Wir haben hier einen Beweis für die Macht, die der Mensch auf der Erde über die übrige Lebewelt errungen hat. — Das Reiten, Fahren und Wettrennen wurde einmal als eine höhere ästhetische Aufgabe — eine Veredelung des freundschaftlichen Verhältnisses, in welchem wir zum Pferde, unserem treuesten Bundesgenossen unter den Tieren standen, aufgefaßt. Welche Wandlung ist hier in den letzten hundert Jahren eingetreten?! Das Turnen ist und war nicht nur ein fröhlicher Zeitvertreib; Erzieher und Ästhetiker, Ärzte und Soldaten haben und hatten ihre besonderen Auffassungen vom Turnen, und nicht wenig ist zwischen ihnen gestritten worden.

Tanzen, Fechten, Rudern, Eislauf, Fußballspiel und viele andere Sportarten sind alle mehr als Spiel und greifen auf mannigfache Weise in ernsthafte Gebiete des Lebens hinüber. Vor etwa hundert Jahren war es noch schwer einen gemeinsamen Namen für all diese sportlichen Tätigkeiten zu finden. Die deutsche Sprache ließ uns zu damaliger Zeit in dieser Beziehung im Stich; denn die Ausdrücke wie: „Liebhabeereien“ und „Steckenpferde“ waren als Schlagwort recht wenig geeignet. Doch die breite Masse des Volkes hatte diese Frage sehr bald selbst gelöst, indem sie sich für das englische Wort „sport“ entschied. Alle Betätigungen — soweit sie nicht als harmloses Spiel zu betrachten waren — wurden unter diesem Namen zusammengefaßt. Das Wort Sport bedeutet im Englischen (sport) soviel wie Scherz, Spiel, Belustigung; ländliches Vergnügen, körperliche Kraftübung und war ursprünglich eine Tätigkeit, die um ihrer selbst willen ausgeübt wurde, aus Freude an der Überwindung von Schwierigkeiten und meist unter Anerkennung freiwillig bestimmter Regeln.

Ursprünglich wurde der Sport als Zerstreuung des normannischen Adels in England betrieben (Jagen, Schießen, Fischen, Reiten u. a.). Im 18. Jh. wurde dort das Wetten bei Wettkämpfen von Menschen, Pferden, Hunden und gegen 1800 auch bei den eigenen Leistungen, besonders der Adeligen im Langlauf (Gentleman-Sport), die Hauptsache. Seit 1800 wurden in den Colleges die zur Zerstreuung in der Freizeit betriebenen Leibesübungen (Leichtathletik, Rudern, Schwimmen, Rasenspiele u. a.) Sport genannt. Diese Übungen wurden seit 1860 auch in Vereinen (Clubs) als Sport mit starker Betonung des Wettkampfs (Meisterschaften) und der Höchstleistung ausgebaut (Rekord), mit Regelungen, verfeinerten Formen der Übung (Training) und einer Spezialisierung der gut Veranlagten (Sportsman). Seitdem eroberte sich diese Form der Leibesübungen die Welt. In Deutschland traf der Sport mit dem Turnen zusammen. Die Unterschiede zwischen Turnen und Sport sind mit der Zeit immer kleiner geworden und liegen mehr in der Grundauffassung als im Technischen.

Das Wort Leibesübungen ist seit 1917 Sammelname für Turnen, Sport, Spiel, Gymnastik, Wandern (einschließlich Bergsteigen und Wandern auf Ski und mit Faltboot) u. a. Nach K. Gaulhofer scheiden Sport und Spiele aus dem Begriff Leibesübungen aus, wenn sie entweder unter der Reizschwelle bleiben (Sitzspiele, Angeln, Schießen, Motorsport, Fliegen) oder durch überstarke Reize ungünstig wirken. Auch der Berufssport wird nicht zu den Leibesübungen gerechnet.

Schon als altsteinzeitliche Felszeichnungen finden wir sportliche Darstellungen und Funde aus jener Zeit in Gestalt von Bumerangs in den dänischen Mooren. Aus der Jungsteinzeit haben wir Funde von Knochenschlittschuhen und Ski sowie Felszeichnungen von Skifahrern. Aus Ägypten liegen zahlreiche Bilder aus der Bronzezeit vor. Bei den Natur- und vielen Kulturvölkern sind Leibesübungen wesentlicher Bestandteil des Kultes, vor allem bei den Festen. Hier sei nur an das Bumerangwerfen bei den Australiern und an die Jagd- und Fruchtbarkeits Tänze, besonders in Masken erinnert. Alle Völker und Rassen sind meist ausge-



Ein Blick vom Sportplatz in den Schladerner Talkessel im Mai 1938

Foto: K. Hundhausen

zeichnete Spezialisten auf den verschiedenen Gebieten. So pflegten die Neger besonders das Ringen, Fechten, Boxen und Rudern. Bei den Ozeanern steht das Tauchen, Rudern und Schwimmen im Vordergrund. Die Indianer waren das klassische Naturvolk der Ballspieler. Die unwegsame Gebirgslandschaft in Mittelamerika führte zur einzigartigen Ausbildung des Dauerlaufes (z. B. die Wetläufe der Tarahumara bis zu 270 km). Die Inder sind Spezialisten in den schwierigen Jogaübungen und heute besonders im Hockeyspiel. In ihren Heldenliedern spielen Leistungen in Leibesübungen eine ähnliche Rolle wie in der Ilias oder im Nibelungenlied. Aus letzterem möge hier eine Strophe folgen:

*„An Kühnheit reich war Siegfried, dazu auch stark und lang:
Den Stein warf er noch ferner, viel weiter er noch sprang!
Das war ein großes Wunder und künstereich genug,
Zumal er bei dem Sprunge den König Gunther auch noch trug.“* —

Bei den Griechen erreichten die Leibesübungen ihre größte Blüte (Olympische Spiele) besonders durch die harmonische Einfügung in das kulturelle Leben, in den Kult, in die Erziehung, in die Kunst usw. Die Römer entwickelten vor allem Wehr- und Gesundheitsübungen, die aber später in blutige Schaustellungen ausarteten.

Panem et circenses
Brot und Zirkusspiele

verlangte begehrt und dauernd das römische Volk in der Kaiserzeit, ohne sich noch um das Gemeinwohl und die Staatsinteressen zu kümmern. Wir wollen es lieber mit einem anderen Ausspruch des Lateiners halten:

„Mens sana in corpore sano“
(Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper)

Auch die Kelten und Germanen verstanden sich auf die verschiedensten Künste. Letztere übten das Schwimmen als ihren Lieblingssport, während bei den Nordgermanen das Skifahren im Vordergrund stand.

Das Christentum war den Leibesübungen nicht wohl gesonnen. Das war die Hauptursache dafür, daß sie im Mittelalter und bis weit in die Neuzeit hinein sehr an Bedeutung verloren und zeitweise sogar verboten wurden.

Das Bauerntum hielt dagegen an seinen Leibesübungen fest, denn sie waren tief im Brauchtum verwurzelt. Auch der Schwertadel ließ sich seine Übungen nicht nehmen. Als Höhepunkte der Leibesübungen können wir im Mittelalter und in der Frühneuzeit die Turniere, das städtische Fecht- und Schützenwesen und ferner im 16. und 17. Jh. die Übungen des Adels im Fechten, Tanzen und in den Ballspielen betrachten. Die Reformation, Gegenreformation und der Dreißigjährige Krieg vollendeten den Niedergang der Leibesübungen. In der Schweiz und in

Deutschland setzte ab 1760 die Gegenwirkung gegen die zunehmende Natur-entfremdung und Verweichlichung ein. Bei uns waren es vor allem die Phil-anthropen: Basedow, Salzmann und Vieth sowie der „Turnvater“ Jahn. In England führten gegen 1860 die Anfänge der Sportbewegung im Gentleman-, College- und Universitätssport zum Vereinssport. In der Zeit zwischen 1820 und 1850 erfolgte ein Rückschlag infolge politischer Umstände und führte bei uns zu der bekannten Turnsperr (1820—42).

Um 1860 erfolgte ein gewaltiges Aufblühen der Turnens und zwar besonders in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Von England aus trat besonders der Fußball-, Tennis- und Rudersport seinen Siegeszug an. Dann folgten die Leichtathletik, das Schwimmen, Boxen, Ringen u. a. Bald war die gesamte Kulturwelt von der Welle der Massenverbreitung der Leibesübungen erfaßt. Etwa 1880 sah man die ersten Radfahrer (damals noch Radreiter genannt), und 1891 kam der Skilauf von Norwegen in den Schwarzwald und in die Alpen. Die deutsche Jugendbewegung entstand 1896, und 1905 kam das Faltboot auf. Die neuen Olympischen Spiele wurden 1896 zum ersten Mal gefeiert und sie wurden sehr bald zum Hochfest der gesamten Leibesübungen der Welt. (Auch die beiden Weltkriege konnten diese Entwicklung nur kurz aufhalten.) Sie sind eine Neuauflage der Olympischen Spiele des Altertums, die man seit 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. alle vier Jahre zu Ehren des Zeus in Olympia veranstaltete. Sie wurden 1894 durch den Franzosen P. de Coubertin ins Leben gerufen. Alle Teilnehmer leisten den Olympischen Eid, der folgenden Wortlaut hat:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil: in ritterlichem Geiste, zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports!“

Nur einem berufenen Kulturforscher dürfte es möglich sein, eine umfassende Geschichte des Sports zu schreiben. Im begrenzten Rahmen dieser Schrift können wir leider nur einiges in kurzen Stichworten zusammenstellen. Bis in die graue Vorzeit und in die fernsten Länder müßte man die Spuren seiner Geschichte verfolgen. In den ältesten Perioden der Menschheitsgeschichte war das, was wir heute Sport nennen, eine harte Notwendigkeit, die mit dem nackten Kampf ums Dasein zusammenfiel. Dauernd lag der Mensch mit der Natur, der Tierwelt und seinesgleichen im Streite. Er war gezwungen, sich der Unbill des Wetters anzupassen und sich abzuhärten. Das Weidwerk war die hauptsächlichste Nahrungsquelle und da galt es mutig, hart, gewandt und ausdauernd zu sein. Man mußte laufen, schwimmen, springen und klettern können; weiter galt es den Speer, die Schleuder, die Keule und den Bogen zu führen. So war es bei allen Völkern in der Zeit ihrer Jugend und so finden wir es noch heute bei den letzten Naturvölkern. Sobald die Völker aus dem wilden Naturzustand zu den friedlichen Beschäftigungen des Ackerbaues, der Viehzucht und später zum Gewerbe und Handel übergingen, trat die Wichtigkeit der körperlichen Abhärtung.



Foto: E. Hundhausen

Die Sieg mit dem alten Siegbett am Wege nach Mauel im Jahre 1936

Kraft und Gewandtheit — weil nicht mehr zur Erhaltung des Lebens notwendig — in den Hintergrund. Durch Gewohnheit, Sitte und Freude an der Sache wurde von den einstigen Übungen und Beschäftigungen später manches in den Dienst des Vergnügens und der Muße gestellt. In dieser Hinsicht haben besonders die alten Griechen ihre körperlichen Übungen zu einer außerordentlichen Bedeutung emporgehoben. Sie kamen schon früh zu der Erkenntnis von dem erzieherischen Wert der Leibesübungen, sie begriffen sehr bald, daß zur Entwicklung des Menschen eine Gleichmäßigkeit in der Ausbildung des Körpers und des Geistes notwendig sei, daß leibliche Gesundheit, Kraft und Gewandtheit und somit die Schönheit der Gestalt und der Bewegungen ein köstliches Gut des Menschen sind, und daß Charaktereigenschaften wie Mut, Tapferkeit und Besonnenheit, welche in körperlicher Tüchtigkeit wurzeln, keinen geringeren Wert haben, als die Ausbildung in den freien Künsten des Geistes und in der Weltweisheit.

Die Römer, das zweite große Kulturvolk des Altertums, sahen sich aus kriegerischen Gründen genötigt, den körperlichen Übungen ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken. Sie waren Liebhaber von Wettrennen, Seegefechten und öffentlichen Wettspielen, welche, wie schon erwähnt, im Laufe der Zeit in grausame Blutszenen ausarteten.

Die Germanen waren von jeher ein kräftiges, kriegerisches Volk, bei welchem körperliche Übungen aller Art in hohem Ansehen standen. Zu hoher Blüte haben sich die körperlichen Übungen der Deutschen in der Ritterzeit entwickelt, welche auf die körperliche Tüchtigkeit und kunstgerechte Waffenführung wesentliches Gewicht legten. Die Blüte des Rittertums verging, als einerseits die Art der Kriegführung sich änderte und andererseits die scholastische Bildung des Mönchtums, das den ritterlichen Künsten stets abhold gewesen, zur Herrschaft über die Geister gelangte.

Die reformatorischen Geister des 15. und 16. Jahrhunderts hielten noch an den damaligen Idealen der Menschheit fest und traten weiter für die körperlichen Übungen und ritterlichen Belustigungen ein. Martin Luther trat — im Gegensatz zu den mönchischen Anschauungen seiner Zeitgenossen — für eine frische und gesunde Entwicklung des Leibes ein, indem er sagte: „Es ist wohlbedacht, wenn sich junge Leute üben und Ehrliches, Nützlichliches vorhaben, damit sie nicht in Schwelgen, Unzucht, Fressen, Saufen und Spielen gerathen. Derothalben gefallen mir diese zween Uebungen am Allerbesten, nämlich die Musica und Ritterspiel . . .“

Während jedoch Luthers Ansichten nach vielen Richtungen reformatorisch gewirkt haben, verhallte seine Ermahnung zu ritterlichen Künsten ungehört, und durch mehr als zwei Jahrhunderte war die körperliche Erziehung in Deutschland in einem Zustand der Verwahrlosung, bis die vier vorgenannten Pädagogen Basedow, Salzmann, Gutsmuths und Vieth an den Erziehungsanstalten zu Dessau und Schnepfenthal die Leibesübungen in ausgedehntem Maße in den Schulplan aufnahmen. Ähnlich wirkte auch in den benachbarten Ländern die veränderte



Foto: E. Hundhausen

Eisgang an der Siegbahnbrücke im Kriegswinter 1939/1940

Zeitströmung. Nur ein Volk hatte es verstanden, die freien Künste des Leibes, die „Sports“, in einer gewissen nationalen Einheitlichkeit zu bewahren — die Engländer! Ihnen kam die Abgeschlossenheit ihres Inselreiches in vielfacher Hinsicht zugute.

Wie alle Erscheinungen des Lebens, so hatte und hat auch heute noch der Sport seine Schattenseiten und Auswüchse. In Zeiten allgemeinen Sittenverfalls, wie wir sie z. B. unter den ersten römischen Kaisern antreffen, entarteten auch die Belustigungen des Volkes zu abscheulichen Zerrbildern, von denen sich noch heute alle sportlich denkenden Menschen angewidert fühlen. Die Tierkämpfe, Fechterspiele und Seetreffen der Römer sind wohl das beste Beispiel, wie weit ein Volk es in Geschmacksverwilderung bringen kann.

Aber auch die neuere Zeit hat eine ähnliche Erscheinung, wie sie die römischen Tierkämpfe darboten: Denken wir nur an die verwerflichen Stierkämpfe in Spanien, die bis zum heutigen Tage Sensationslustige aus allen Ländern der Erde anziehen. Sie gehen nach Angabe spanischer Geschichtsschreiber bis ins Jahr 1100 zurück. Hier spielen sich Tierquälerei und Menschenschlächtereie unter den Augen der Behörden und eines Kulturvolkes ab.

Weiteren Ausartungen des Sports begegnen wir in neuerer Zeit noch in verschiedenen Ländern. So sei noch an das Taubenschießen, Vogelschneiden und Gänseziehen (England und Holland) erinnert.

Weiter wären noch die Hahnenkämpfe in Mittelamerika (besonders Panama) zu nennen! Mut und Kampfeslust der Hähne werden oft noch durch grausame Mittel gesteigert. Selbst bei uns im eigenen Lande betrachtet man es geradezu als Sport, alljährlich am Bodensee den Großabschuß — den Massenmord der Bläuhühner in unverantwortlicher Art und Weise zu betreiben. Trotz vieler Angriffe der Presse (u. a. der Rhein. Merkur) ist hier bis heute noch keine Änderung eingetreten. Wenn wir uns über den Singvogelfang der Italiener aufregen, so haben wir allen Grund, auch das vorgenannte Übel endlich auszurotten.

In alten Büchern lesen wir auch noch von einem Auswuchs des Sports, und zwar begann um 1860 bereits ein gewisses „Virtuosentum“ in verschiedenen Sportzweigen. Der Sport war schon damals nicht immer Selbstzweck und artete schon vor über 100 Jahren in Zuspitzung und Verzerrung aus. Noch heute findet man die sogenannten „Kraftmeier“ nicht selten auf Schaubühnen und im Zirkus. Das Urteil, ob das heutige Massensterben beim Motorrennsport, Bergsteigen und Boxen noch etwas mit Sport und Leibesübungen zu tun hat, bleibe getrost dem Leser überlassen. Es ist bedauerlich, daß bei den oft umfangreichen Rettungsaktionen (wobei meist viele Familienväter eingesetzt sind) auch noch das Leben dieser Mannschaften aufs Spiel gesetzt wird; nur, damit der Ruhmsucht, dem falschem Ehrgeiz und oft auch der Geschäftemacherei einzelner „Auch-Sportsleute“ noch Vorschub geleistet wird. Ein weiterer böser Sportauswuchs ist die Verabreichung von Dopingmitteln zur Erreichung von Höchstleistungen. Auch

hier wird der ursprüngliche Sinn des Sports — die körperliche Ertüchtigung und Gesundung — geradezu ins Gegenteil verkehrt! In all diesen Fällen gehen Ruhm, Ehrgeiz, Geld, Sensationslust und Orden über die Gesundheit und das Leben! Bei der Niederschrift dieser Zeilen wird der Chronist in seiner diesbezüglichen Auffassung durch eine Meldung des Kölner Stadt-Anzeigers bestärkt. Er schreibt in seiner Ausgabe vom 26. März 1963:

„Boxer D. Moore erlag seinen Verletzungen

Los Angeles (ap) — Der amerikanische Ex-Boxweltmeister im Federgewicht, Davey Moore (29), ist gestern seinen schweren Kopfverletzungen erlegen, die er am vergangenen Donnerstag im Titelkampf gegen Sugar Ramos erlitten hatte. Moore erlangte das Bewußtsein nicht wieder zurück. Moore war Vater von fünf Kindern.

„Was hier geschieht, sind keine Morde, aber immerhin handelt es sich um 'Totschlag', kommentiert der ‚Osservatore Romano‘.

Seine Quellen: Das amerikanische ‚Ring-Magazine‘, wonach allein 1962 14 Boxer im Ring den Tod gefunden haben, seit 1945 insgesamt 216. ‚Diese Zahlen sollen alle vor Schreck erbleichen und vor Scham erröten lassen ob der sinnlosen und grausamen Massaker‘, schreibt die Vatikanzeitung.“

Dieser traurigen — ja grausamen Bilanz hat der Verfasser nichts mehr hinzuzufügen!

Manche Sportübelstände dürften auch mitbestimmend gewesen sein, daß im Jahre 1913 (nach schwedischem Vorbild) von C. Diem (gest. 1963) das Deutsche Turn- und Sportabzeichen eingeführt wurde. Man wollte in der Hauptsache den Sportlern und besonders der Jugend bessere und höhere Ideale vor Augen stellen und eine gewisse Breitenarbeit erzielen, damit durch Vielseitigkeit dem Spezialistentum (s. Virtuositentum!) entgegengetreten werde. Auch heute noch wird es in drei Stufen: in Bronze, in Silber und in Gold an Männer und Frauen verliehen. Nach dem 1. und 2. Weltkrieg kam aber auch eine gute und schöne Seite des Sports zur Geltung: Die völkerverbindende Macht des Sports kam in diesen dunklen und schweren Zeiten so recht zum Durchbruch und schlug die ersten Brücken der Freundschaft und Verständigung zu unseren ehemaligen Gegnern. Aufrichtiger Dank gebührt hier an erster Stelle unseren Sportskameraden (im Fußball) in der Schweiz.

Besonders nach dem zweiten Weltkrieg hat sich auch in der Bundesrepublik ein weiterer Übelstand auf sportlichem Gebiet eingestellt: Das Profi- oder Berufsspielertum — speziell im Fußballspiel — hat vielen Freunden des Sports die Lust am Mitmachen und Zuschauen genommen. Während die alten Griechen noch um einen Ölzweig kämpften, geht es leider heute vielfach um hohe und höchste Geldsummen! Jedem echten Sportsfreund und Idealisten gibt es wohl doch zu



Foto: E. Hundhausen

„Polarlandschaft“ im Siegfal im Kriegswinter 1939/1940

denken, wenn er hört, daß sich ein Paar gute Fußballbeine besser und teurer verkaufen, als wie z. B. ein alter Rubens oder Rembrandt.

Diese „Seuche“ schleicht sich bis in die kleinsten ländlichen Vereine ein und dürfte mit der Zeit zu einem allgemeinen Niedergang — zumindest der reinen und edlen Sportgedanken unserer Vorfahren — führen. Jeder Sportsmann mit gesundem Verstand und Urteilsvermögen wird zugeben, daß der Sport, in richtiger und vernünftiger Weise betrieben, für Körper und Geist — für Leib und Seele nutzbringend und förderlich ist. Alle sportlichen Übungen sollen der Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens dienen; daher dürften auch sämtliche Freunde und Förderer des Sports den Worten des römischen Dichters Ovid zustimmen, der einst gesagt hat:

*„Schau, wie die Muße, gemacht den trägen Körper zerrüttet,
Wie das Wasser im See ohne Bewegung verdirbt!“*

Wir können nur hoffen, daß sich die heutige schiefe Ebene auf so manchen Gebieten des Sports noch einmal zur waagerechten Plattform erhebt, worauf dann die Jugend wieder fröhlich und unbeschwert Sport und Spiel im reinen und edlen Sinne unserer Ahnen betreiben kann.



Ein Alt-Schladerner Winkel (Dr. ahl. Beckes, s. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Waldbröler Männer-Gesang-Vereins 1862, Seite 39). Umfang der etwa 5-600jährigen Eiche in Brusthöhe: 4,68 m.

Die Melodie der Heimat -
unsere Muttersprache

Om Fußballplatz

*Chanz ebal, wat hüt för'n Wedder;
Dat spi-elt Sonndaachs keene Roll'.
Cheht et üm dat ronde Ledder
Os dr Fußballplatz och voll.*

*Hät dat Spi-el chrad aanjefangen
Röft mr och ald: Dor! — en Door!!!
Doch, dr Ball wor langsjechangen,
Weil net vi-el dohonger wor.*

*Aan dr Ricke deet mr wedden,
Dat d Punkte bliewen hee;
Op däm Spi-elfeld äwer treden
Noh däm Nooper sengem Knee.*

*Elefmeter! — bröllt där Hoofen
On där Schoß wor schärp wi-en Metz.
Koom hä och chrad wi jeroofen,
Su cheng hä doch öwert Netz.*

*Dann trof su 'ne „Bomb'" d Latte.
Alles op di Bänke sprong.
Hee holf blu-es em Uhr noch Watte,
Dänn u-es Mannschaft koom en Schwong.*

Ecke! — deet op ees mr schängen —
Flötemann! — ant Teleju-en!!!
Jeder fuchtelt mot dän Hängen,
Öm op senge Schrööm zo ku-en.

Och 'nen Strofstu-eß könn mr bruchen.
Besser wör — dän Mann vam Platz.
Keener maach dän andern ruchen,
Dänn mr os wi Hond on Katz'.

Aanjehoddelt wur blu-es eener;
Mot dr Muul, mot Schiirm on Stock.
Piefemann seng well hüt keener,
Dänn hä os dr Sündenbock!

Lang wur hen or herr jerongen;
0 : 0 et stohn am Schloß.
22 Foßballjongen,
Wovan keener koom zom Schoß.

Dat cheht mierschtens su em Läwen.
Trotzdäm deet mr stomm seng Fleeht.
Cheht och mänchmol chät donäwen,
Wohrt mr doch noch seng Jeseecht.

E. H.

Vör fuffzech Johren

*O jömech! — zwöllef Köngder — en Dotzend
Soß luech, mot Holl òm dän Dösch.
Dän Boddem där Kompe noch botzend
Mot Bru-et — mot 'ner Kööchte ääs Wösch.*

*Si froßen mot hongrejen Muulen
Dän Ablen d Hooren vam Kopp.
Di Jongen — bim Käuen keen juulen —,
Di zochen di Fraulök am Zopp.*

*Doch Sonndaachs, dann chow et es Waffeln.
Söß dämpfte om Dösch of d Pann.
Mr bruchte d Löffel ääs Chaffel
On stallte och su sengen Mann.*

*On Fi-erdaachs bok mr dann ömmer
Dän Köngdern ääs „Schluch“ noch 'nen Blatz.
Si spurten bim Tippen dann nömmer
Jelöste op Krökchen on Watz.*

*D Motter, di kauchte där Schwitte
Chanz seldom och ald es en Ei.
Mierscht chow et — mr stohn en dr Knitte —
Vi-el Eerpel on Hatwer ääs Brei.*

*Sulang si net kröotschten — noch sprongen,
Wur nömmer van Sorjen jeschwatt;
En Stu-ew voll mot Mädcher on Jongen —
Zofrödden mot däm, wat mr hatt'.*

*Mr lierte bi Zit sech bescheiden,
Weil ömmer sech kromm wur jeläächt.
D Chöerte dät ald es chät beeden
On hät of 'ne Tutte motbräächt.*

*Wo os mr noch hüt su zofrödden? —
Dän meesten et blu-es noch jelöngt,
D Chroschen op Hööfje zo schödden —
Sech selwer keen Mensch mieh he föngt!*

E. H.

D Woochenstu-ew

*Bi choder Zit, baal en dr Näächt
Dr Bochfönk floch nohm Bösch.
Hä föhlte sech net chot zoräächt,
Chät krank on char net frösch.*

*Et Wiewjen präötschte chanz alleen
Em ablen Appelboom.
Seng Heerzjen wor su schwer wi Steen,
Doch hatt' et sech em Zoom.*

*Seng Männchen äwer blew net lang —
Et hatt' keen Roh em Steerz.
Chanz opjeräächt — su schwin on bang
Kloppt nu am Nost seng Heerz.*

*Nu koom däm Wiewjen baal seng Stond'.
Ald heeß on kalt i-ehm wur.
Et däächt, wann blu-es di Schor jesond,
Dann bräng ech si och dur.*

„Wivi-el et hüt wabl mauen seng?“
Meent nu dat Männchen fru-eh.
„Wann Foder os on Sonnescheng,
Dann bräng och ech si hu-eh!“

Su seng di beed voll Zovrseecht
On pi-epschen Mot sech zo.
En Woochenstu-ew os jo net leecht —
Mr bruch Jedold on Rob.

Am Owend cheng et dröwer her,
Ääs köm en Beienschwärm,
Dr Fönk floch dri-el nu krüz on quer,
Och i-ehm wur kalt on wärm.

Dann loochen si em Nost su weech,
Di Kleenen — fönef Stöck!
Et ierschte Koorn et Wiewjen kreech,
Ääs Dank för all dat bläcke Chlöck!

E. H.

Dr letzte Owerberjer Schmod

*En Keerl wi-en Boom, em Ooch dän Schalk,
En Bleck wi Stohl on schärp wi-en Falk',
Dr stärkste Meester röm on töm
On ömmer en dr Back' 'nen Pröm;
Hu-ehopjerollt d Hemedsmau,
Em Huus 'ne brav' on fromme Frau,
En Heerz wi Chold — voll Wetz on Spott,
Dat wor dr Owerberjer Schmod!*

*Et Schuurzfell öm, d Stiern beruust,
Dän schweren Hamer en dr Fuust
On en dr lönken Hand d Zang',
Mooch hä sech net vör'm Deuwel bang.
Am Amboß on dr Deeße Herd
Beschlooch hä Kutsch- on Ackerperd.
Dän Senn strackus — keen har on hott,
Dat wor dr Owerberjer Schmod!*

*Bi all där Arbeit on däm Host
Ho-ew him Jesang sech fru-eh seng Brost.
Äs Denkmol wur seng Kraffjestalt
Em Doorp vrieht van jong on alt.
Seng Nom' — dat kann net andersch seng —
Wor JOHANN WILHELM FÜRCHTEGOTT.
Noch sehn ech i-ehn em Füerscheng,
Dän letzten Owerberjer Schmod!*

E. H.

Trotz Wiertschafswonder

*Et Allerschüenste op dr Welt —
En Chang dur Feld on' Bösch,
Kost keenen Opwand on keen Cheld
On nit keen Fleisch vam Dösch.*

*Doch wat nex kost wierd net beaacht,
Dat deet mr aw ääs Schond!
Ech drönken che-ern en klorer Naacht
Am Born em Wisenbrond.*

*En i-ehm, do blänken hell d Steern,
Dat mr si chriefen kann;
Doch well en Nömmersatt si nehrn,
Moß hä lang Armen hann.*

*Wann ech en i-ehm meng Stiern jeköhlt,
Hann ech jedäächt: wi satt
On rich seng mir on doch jeföhlt,
Wi ärm mir wu-eren — wi malatt!*

E. 11.

Den Spendern,

die nachfolgend aufgeführt, gilt unser herzlicher Dank. In den langen Wochen der Vorbereitungen durften wir feststellen, daß es trotz allem Tempo und allen Wirrnissen unserer Tage noch Bürger gibt, die sich einen echten Sinn für das Wahre, Schöne, Große und Gute bewahrt haben. Mit ihrem Beitrag ermöglichten auch sie die Gestaltung und Durchführung unseres Festes.

- Adlung, A., Rosbach,
Uhren- und Goldwaren
Baldus, Geschw., Friseur-Salon
Becker, A., Gartenbau
Becker, H. J., Siegburg,
Blumengeschäft
Bellingen, W., Architekt
Brandenburger, Hamm, Spedition
Bredenbrock, H.,
Hotel „Bergischer Hof“
Dicmbeck, G., Sargfabrik
Döhne, Dr.
Gerlach, G., Ford-Automobile
Gossmann, Gebr., Leuscheid,
Farben, Lacke, Tapeten
Haas, W., Sattler und Polsterer
Höffer, W., Landesprodukte
Horstmann, R., Allner, Bürgermeister
Hoss, Siegburg, Spedition
Hundhausen, J.,
Maler- u. Anstreichergeschäft
Joest, A., Dattenfeld, Gasthof
Kaiser, S., Mech. Werkstatt
Kannegießer, J., Kaufhaus
Käsberg, H.,
Maler- u. Anstreichergeschäft
Kasper, K., Bahnhofsgaststätte
Kiefer, Dr.
Klein, H., Übersetzig, Beschläge
Klein, J., Metzgerei
Kötting, R., Holzhandlung
Krahwinkel u. Nöchel, Wissen,
Baugeschäft
Krämer u. Schuhen, Kaufhaus
Krause, H., Industrie-Öfen
Kriebisch, Dr.
Lenz, W., Bauunternehmer
Lenz, W., Bäckerei
Lipp, W., Friseur
Lock, W., Halscheid,
Stukkateurmeister
Lütz, R., Dattenfeld,
„Gasthof zur Post“
Müller, Marianne, Kaufhaus
Poppel, M., Siegburg, Stahlbetonbau
Poppel, Sofie, Frau
Reifenrath, W. Ruh, Baugeschäft
Röder, G., Installationsgeschäft
Röder, W., Pittsburgh (USA)
Roith, Dr.
Schmidt u. Co., „SIEG - PLASTIK“
Kunststoffe
Schmidt, F., Rosbach, Schlosserei
Schiffbauer, J., Großhandel
Schröder, W., Lidit- u. Kraftanlagen
Seidel, E., Drogerie
Severin, P., Dachdeckergeschäft
Rosbach
Steinhauer, W., Waldbröl,
Tiefbauunternehmer
Steinhaus, F., Windeck,
Gasthof „Zur Linde“
Wick, R., Haushaltwaren
Wienand, E., Kohlberg, Schreinerei
Wienand, K., MdB
Willmeroth, W., Mauel, Gasthof
Wirrwahn, K., Präsidentenbrücke,
Büromaschinen

Unser Wirtschaftsraum
im Spiegel der Annonce

Allen Vereinen und Sportlern, die an unserem Fest teilnahmen, ferner auch allen Firmen, die durch Einrückung einer Anzeige in diesem Festbuch zur Finanzierung beitrugen, sagen wir herzlichen Dank.

Der Vorstand
TURN- UND SPIELVEREIN 1913, E. V.

***Rewe* überall**

Rewe

Lebensmittel-Großhandel eGmbH. - Eitorf - Ruf 319

Die gemütliche Gaststätte in Schladern

Gasthaus Klein am Bahnhof

Inhaber: Karl Burs

Bundeskegelbahn - Gesellschaftszimmer - Mittagstisch

Kalte Speisen zu jeder Tageszeit

Ruf Schladern 624



Heinz Thewes



Milch - Molkereiprodukte

Dattenfeld/Sieg

Telefon Schladern 161

Karl  **Voss**

Rolladen - Bau

in Holz und Kunststoff

Dattenfeld/Sieg - Ruf Schladern 694



Franz Poppel K.-G.

Baustoff - Großhandlung

Gegründet 1857

Schladern/Sieg

 Schladern 208

Lieferant sämtlicher Baustoffe mit eigenen LKW

Hermann Langen & Co.

HOLZWAREN KG.

Handfahrzeuge, Liegestühle, Leitern

Holzhandlung, Sperrholz, Türen

Fußböden

SCHLADERN/SIEG - Bahnstr. 12 - Ruf 534

Seit 40 Jahren steht die
Volksbank eGmbH in Schladern
ihren Mitgliedern, Sparern und Geschäfts-
freunden zur Abwicklung aller bankmäßigen
Geschäfte, in bekannt kulanter Weise
zur Verfügung

Volksbank eGmbH Wissen/Sieg

Schladern/Sieg
Telefon 213

Dattenfeld/Sieg
Telefon 301

Als Hersteller von Schlössern und Beschlägen
für den Möbel- und Ladenbau
genießen die HUWIL-WERKE in
der ganzen Welt

hohes Ansehen.

H U W I L - QUALITÄTBSESCHLAGE werden
seit nunmehr 75 Jahren von er-
fahrenen Mitarbeitern — heute
sind's 1000 — gefertigt und vom
fortschrittlichen Möbelfachmann

bevorzugt.



HUWIL-Beschläge sind millionen-
fach bewährte Spitzenerzeugnisse
aus Europas größter Spezialfabrik.

WOLLEN SIE MITARBEITER IN
UNSEREN WERKEN WERDEN?

DANN SCHREIBEN SIE AN

HUWIL-WERKE - SCHLOSS- UND BESCHLAGEFABRIKEN
HUGO WILLACH & SOHNE **RUPPICHTEROTH/BEZIRK KÖLN**

Postschließfach 4 und 5 - Fernsprecher 02 295/351
Telegramme Huwil RuppichterOTH - Fernschreiber 0884 924

Krombacher

Pils

...es ist so bekömmlich!



Hergestellt aus
bestem Malz, edelstem Hopfen und dem Krombacher Felsquellwasser
In der Großbrauerei Bernhard Schadeberg - Krombach / Westfalen

REIFEN REIF

Vulkanisier- und Runderneuerungsbetrieb

führt alle Fabrikate

Neue - gebrauchte und runderneuerte Reifen

Reifen - Röntgendienst

Reifen - Rillen - Schläuder - Schutz - Auswuchten



Bequemer Park- und Montageplatz

KÖLN · AACHENER STRASSE 112-114 · FERNR.: 512817 und 516655

Gasthof Peter Müller

Inh. Franz-Otto Ewert

Die altbekannte,
gemütliche Schladerner Wirtschaft

40 Jahre Vereinslokal des TSV. 1913

Warum denn in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah!

Für Frauen und Mädels ab 16 Jahre bieten die

Rheinisch-Westfälischen-Isolatoren Werke GmbH.

Werk Dattenfeld/Sieg - Nähe Bahnhof

angenehme und saubere Arbeitsplätze bei gutem Betriebsklima und leistungsgerechter Bezahlung. Werkskantine, helle Aufenthaltsräume, günstige Arbeitszeit!

Der Arbeitsplatz am Wohnort bietet Ihnen mehr Freizeit!

Auskunft: Montag - Freitag, 8 - 17 Uhr in der Anmeldung

Ergee

Ein Star unter den Perlonstrümpfen

Alleinverkauf:

Kraemer u. Schuhen oHG. - Schladern/Sieg



größte Einkaufsgemeinschaft Europas

Über 40000 selbständige Lebensmittel-Einzelhändler

im Bundesgebiet und West-Berlin bieten

Gutes günstig von Edeka

Für fachkundige Beratung in allen Versicherungs-
fragen empfiehlt sich der Geschäftsführer der
Provinzial-Versicherungs-Anstalten der Rheinprovinz

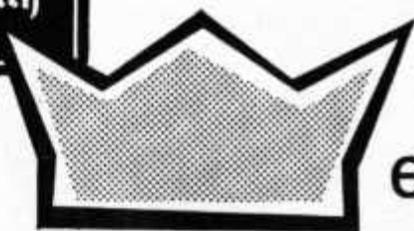
Adolf Wienand - Lindenpütz

 Schladern 382



**Spar
kassen
buch**

etwas sparen
etwas haben



etwas sein


KREIS-S-PARKASSE

Rosbach

Dattenfeld

**Caminnecl'sche
Forstbaumschulen
Schladern/Sieg**

 Schladern 235 (02292)



Mitglied des Zentralverbandes der
Forstsaamen-
und Forstpflanzenbetriebe eV.

Mitglied der Deutschen Kontroll-
vereinigung für forstliches Saat-
und Pflanzgut eV.

STAHLBAU

HERMES

WUPPERTAL

- Stahlkonstruktionen
 - Stahlfenster und -türen
 - Kittlose Verglasungen
 - Krananlagen
 - Kfz.- und Schaltgetriebe
-

Zweigwerk in ROSBACH/SIEG

Fernsprecher Schladern 772

Heinz Steinhauer



Brot- und Feinbäckerei

Rosbach/Sieg - Ruf Schladern 819

Christian Hassel

- Baustoffe aller Art
- Güternahverkehr

ROSBACH

Hurster Straße

LANGENBERG

Ruf 774 und 331 Schladern

WALTER LENZ - ROSBACH

Elektro - Licht - Kraft - Anlagen - Radio
Fernsehen - Ausführung sämtl. Reparaturen
Verkauf von Elektrogeräte und Beleuchtungskörper

Mittelstraße - Ruf Schladern 854

Ausschank im Festzelt



DAS BIER VON WELTRUF!

Dortmunder Actien-Bier

Agnes Erlinghagen Wwe.

Großhandel in Bier, Wein, Spirituosen
und alkoholfreie Getränke

Gummersbach / Rhld.

Sessmarstraße 38 — Fernruf 2024

A. Himmelreich K.G. - Porz

Vertrauen durch Qualität

Verkaufserfolge durch Handelsmarken



Karl Aug. Sattler

Vollmerhausen Bez. Köln

Telefon Amt Gummersbach 77189/77589

Spedition

Nah- und Fernverkehr

Stückgutverteilung - Lagerung

Café - Konditorei *Paul Puderbach*

ROSBACH/SIEG - Kirchplatz 2

Eis - Eisgekühlte Getränke

Verkaufsstelle: Bäckerei Höffer, Schladern/Sieg



Spez. Damen-Salon

H. Müller - Rosbach

Telefon 731

Die Modefrisur in Schnitt, Form u. Farbe

GUSTAV und FRIEDHELM

JASSER

SCHLADERN - HAUPTSTR. 2 - RUF 489

Esso-Station - Auto-Taxe

Krankenwagen

Auto - Motorrad - Zubehör

Fahräder - Ersatzteile

Reparatur-Werkstatt

Peter Fuhrmann

vorm. Rud. Fuhrmann

— Kupferschmiede —

Schladerm/Sieg

Telefon 248

Ihre Vereinsausflüge mit Omnibus-Reisebüro

WILHELM MARENBACH

5249 Opperzan über Wissen/Sieg · Ruf Hamm/Sieg 359

5227 Rosbach/Sieg · Ruf Schladern 788

Reiseplanung · Organisation · Besorgung von Übernachtungen,
Gesellschaftsräumen und Mahlzeiten, Reiseberatung.
Mit eigenen Omnibussen in alle Länder Westeuropas einschl.
Jugoslawien und Griechenland.

Omnibusse mit 8, 14, 17, 25, 30, 37, 42, 47 u. 52 Sitzplätzen



Gerhard Krämer

Inhaber: Günter Krämer

Baugeschäft

Ausführung von:

Maurer-, Beton- und Stahlbeton-Arbeiten

Rosbach (Sieg) · Hurster Straße



Für den Geschäftsbedarf:

Briefblätter, Mitteilungen, Rechnungen, Quittungen, Mahnungen, Postkarten, Briefumschläge, Rundschreiben, Durchschreibeblocks, Reklameblätter, Karteikarten, Preislisten, Kataloge, Broschüren, Geschäftskarten, Prospekte, Anhänger und Aufklebe-Adressen.

Vereinsbedarf:

Einladungen, Programme, Eintrittskarten, Plakate, Festschriften.

Privatbedarf:

Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Anzeigen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Totenzettel und Danksagungen.

Buchdruckerei Josef Joest, Eitorf/Sieg

Goethestraße 1 · Postfach 247 · Ruf 464 Eitorf

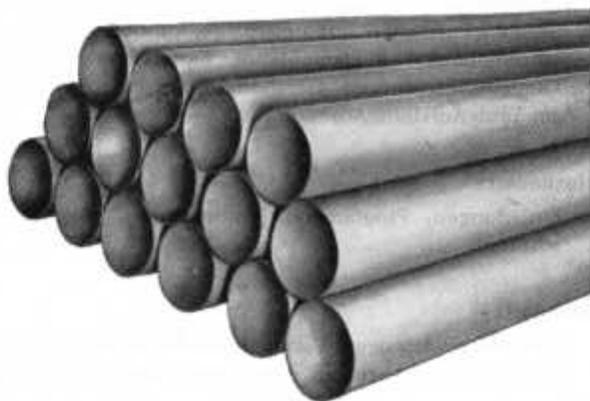
■ Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfs-Geschäft ■

Annahmestellen:

**Fr. Unger, Leuscheid/Siegbereich
Buchhandlung A. Wünsch, Herchen/Sieg
Verlag Fr. Klein, Weyerbusch/Westerwald
Johann Hausmann, Bödingen über Siegburg
Buchhandlung Hans Saxer, Dierdorf**

Druck u. Gestaltung: Buchdruckerei Josef Joest, Eitorf/Sieg

**UNSERE ERZEUGNISSE SIND DURCH IHRE
GENAUIGKEIT UND GÜTE WELTBEKANNT**



Wir interessieren uns für Ihren Kupferrohrbedarf.

Bitte wenden Sie sich an uns, unsere Sonderprospekte stehen
Ihnen auf Wunsch zur Verfügung.

Elmore's

METALL-AKTIENGESELLSCHAFT · SCHLADERN/SIEG

Pernsprecher: SchladerN Nr. 434 · Drahtanschrift: Elmore's SchladerN

Fernschreiber: Nr. 0884923

DEMAG

baut für die Welt

